№ 78.
Sonntag,
den 27. September 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung
auf die
„Camener Zeitung,
Volksfreund für Camen und Umgegend".

Bezugspreis: 1 Mk. vierteljährlich.

Die „Camener Zeitung" bietet im allgemeinen neben Leitartikeln politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts eine politische Tagesrundschau, die wichtigsten Nachrichten aus Reich und Staat, sowie aus dem Auslande; Berichte aus Stadt und Land, die interessantesten Tages-Ereignisse und Vermischtes aus allen Weltgegenden.

Romane erster Autoren in umfangreicher Fortsetzung.

Anziehende Feuilletons,
oft mehrere in einer Ausgabe.

Als Lokalzeitung
steht die „Camener Zeitung" wegen ihrer Reichhaltigkeit und Billigkeit (1 Mk. vierteljährlich) obenan. Vom speziell lokalen Inhalt der „Camener Zeitung" seien hier nur angeführt: die schnell und ausführlich gebrachten Nachrichten über wissenswerte Begebenheiten aus Stadt und Land, Berichte über die Verhandlungen der städtischen Körperschaften und Gemeinderatssitzungen, die Mitteilungen aus den Gerichtssälen
2c. 2c.

Als Anzeiger
ist die „Camener Zeitung" für die Inserenten seit langem schon der geeignetste Förderer ihrer Interessen, die in nachhaltigster und trotzdem billigster Weise ihren Ankündigungen zu Ergebnissen verhilft, die sie immer wieder zum Benutzen derselben als Veröffentlichungsmittel veranlassen.

Neubestellungen auf die „Camener Zeitung" werden durch die Boten und in der Expedition, sowie bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Deutschland.

— **Der Bundesrat** wird nach der „Post" Anfang Oktober einberufen und wird unmittelbar nach der Konstituirung der Ausschüsse seine Arbeiten beginnen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Handwerker-Vorlage und die Novelle zum Arbeiter-Versicherungsgesetz, sowie einige kleine Vorlagen, Elsaß-Lothringen betreffend.

— **Die russischen Zollerhöhungen** gegenüber Deutschland werden in den weitesten russischen Kreisen recht abfällig beurteilt. Man empfindet die Rücksichtslosigkeit der russischen Finanzverwaltung, die vollständig gegen die sonst übliche Art von Verhandlungen zwischen zwei großen Staaten verstoße und befürchtet deutsche Gegenmaßregeln. Selbst anerkannt deutschfeindlichen Blättern scheint jede Verhetzung der beiden Nachbarstaaten in diesem Augenblick peinlich.

— **(Ausgewiesen.)** Der armenische Professor Thumajan hat, wie die „Staatsb.-Ztg." hört, gestern von der Berliner Polizei einen Ausweisungsbefehl erhalten, weil er sich als Ausländer lästig gemacht habe. (Er hat verschiedenenorts in einer Reihe von Versammlungen über die türkischen Greuel gesprochen.)

Ausland.

Großbritannien.

— **Die Königin** blickt mit dem gestrigen Tage auf eine Regierungszeit zurück, welche länger gedauert hat, als irgend eine andere in der englischen Geschichte. Die Königin empfing von allen Seiten Glückwünsche. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland befanden sich unter den ersten, welche ihre Glückwünsche darbrachten.

Italien.

— **(König Humbert protestantisch?)** Geh. Kirchenrat Professor Fricke in Leipzig hat die Behauptung aufgestellt, daß König Humbert protestantisch geworden sei, „man dürfe es nur nicht sagen". Die Köln. Volksztg. teilt jetzt mit, daß diese Behauptung ihr von protestantisch-kirchlicher Seite bestätigt worden sei; der König sei aus Aerger über die vatikanischen Angriffe gegen den Oritrinal zum Protestantismus übergetreten, doch habe man dies aus Rücksicht auf das katholische Land bis jetzt gehalten. Das genannte Blatt bezweifelt jedoch die Angabe. Eine amtliche Erklärung dürfte nicht ausbleiben.

Spanien.

— **(Zum Aufstand auf den Philippinen.)** In Madrid fängt man an, einzusehen, daß man den Aufstand auf den Philippinen nicht länger auf die leichte Achsel nehmen darf. Die spanische Regierung hat deshalb beschlossen, 8000 Mann Verstärkungen nach den Philippinen zu schicken und Marinetruppen nach der Insel Fernando Poo, wo sich eine Anzahl kubanischer Deportierter befindet. Aber ob diese Kraftaufwendung nicht zu spät kommt, muß jedenfalls fraglich erscheinen.

Rußland.

— **Es verlautet, Rußland habe mit Japan** ein Abkommen bezüglich Koreas getroffen, inhalts dessen die beiden Reiche ein gemeinsames Protektorat über die Halbinsel auszuüben hätten. Der jüngst erfolgte Wechsel im japanischen Ministerium ist für die Politik Japans ohne Bedeutung; es bleibt beim Alten.

— **(Verhaftungen.)** In den letzten Tagen sind zahlreiche politische Personen in Petersburg verhaftet worden.

Türkei.

— **(Weitere Bombenfunde und Unruhen.)** Infolge der Geständnisse inhaftierter Armenier werden zahlreiche Bomben, Höllenmaschinen, Dynamitpakete, Material zum Feuerlegen, Flinten und Revolver gefunden. Seit Dienstag sind diese Funde in einem kleinen Hause auf dem Hofe des Artillerieministeriums in Tophane zur öffentlichen Schau ausgestellt. Tausende von Menschen besuchen die originelle, aber gefährliche Ausstellung.

Die letztere erfährt nunmehr eine bedeutende Erweiterung und Bereicherung. In der vorgestrigen Nacht wurde nämlich ein neues Nest ausgehoben und zwar in der großen armenischen Kirche in Galata und der daranstoßenden armenischen Schule.

Diese Kirche ist das Zentrum der armenischen Nation. In derselben finden die geistlichen und Laienberatungen statt, hier berät der Patriarch mit seinen Vertrauten.

Die Mordwerkzeuge müssen demnach unter Duldung der Teilnahme des früheren Patriarchen hineingelangt sein.

Die neuen Funde erwecken ein ungeheures Aufsehen und verursachen eine Beunruhigung und Beklemmung. Wie viel solcher fürchterlichen Bombenhöhlen mag's noch geben? Welch entsetzliches Blutbad ist verhindert worden? muß man fragen.

Die Situation erscheint abermals verfinstert. Die schon gefundenen Bomben zeugen von einer eifrigen Thätigkeit der Polizei, aber die Besorgnis, daß nur ein Dutzend solcher Werkzeuge, die vielleicht noch versteckt sind, genügt, um neue gräßliche Dinge herbeizuführen, kann nimmermehr weichen.

Bisher wurden 242 Bomben gefunden. Gestern mittag wurde ein neuer Fund gemacht. Auch zahlreiche Kostüme zum Verkleiden der revolutionären Armenier als türkische Soldaten, Studenten oder sogar als türkische Frauen wurden gefunden. Schließlich wurde auch eine mit Dynamit gefüllte Mine entdeckt, welche von der erwähnten großen armenischen Kirche in Galata begann und unter der nahegelegenen griechischen Kirche weiterführte.

Nach Meldungen aus Canea haben die Türken einen protestantischen Kirchhof an der Suda-Bai unter den Augen der Offiziere der englischen und österreichischen Kriegsschiffe, die den Vorgang durch Ferngläser beobachteten, entweiht. Die Frevelthat habe großen Unwillen hervorgerufen.

Der Artilleriegeneral Grumbkow Pascha ist mit einem eigenhändigen Handschreiben des Sultans an den deutschen Kaiser nach Berlin abgereist.

Kolonien.

— **(Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.)** Nachrichten von einem Einfall der Wawemba in das deutsche Gebiet von Tanganyika kommen von der Missionsstation der Weißen Väter, Kala. Major Wissmann, der den Wawemba 1893 eine schwere Niederlage beibrachte, glaubt, daß diesen Vorgängen insofern eine geringere Bedeutung beizulegen sei, als es sich mehr um einen Raubzug als um einen Aufstand handele. Für ernster hält er dagegen den Aufstand der Wahehe, die seiner Zeit unter schweren Opfern durch Oberst v. Scheele geschlagen und unterworfen wurden. Gegen die Wahehe marschiert augenblicklich mit 200 Mann Kompanieführer Prince, einer unserer bewährtesten Afrikaner. Sollte er keinen entscheidenden Erfolg davontragen, so würde die Ausrüstung einer größeren Expedition nötig werden, und in diesem Falle Gouverneur v. Wissmann sich sofort nach Afrika begeben.

— **Major von Wissmann**, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, weilt seit Freitag abend in Berlin und hat bereits mehrfache Unterredungen mit dem Direktor der Kolonial-Abteilung Dr. Kayser gehabt. Es handelt sich dabei um Fragen prinzipieller Natur, deren befriedigende Lösung die Vorbedingung für die Rückkehr Wissmanns nach Ostafrika ist.

— **Major von Wissmann** hat sich auf Grund der Verhandlungen mit dem Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts Dr. Kayser entschlossen, noch einmal auf seinen Posten zurückzukehren.

— **Dr. Karl Peters** teilt mit, daß er nicht in die Dienste irgend einer englischen Kolonialgesellschaft getreten sei. In einer ausführlichen Erklärung, die er, diesmal mit seiner Namensunterschrift veröffentlicht, sagt er, er arbeite an einer Geschichte des englischen Weltreichs.

— **Ueber die Greuel im Kongostaate,** berichtet der Missionar Sjoeblom:

„Sobald die Soldaten des Kongostaates zur Expedition ausgeschickt werden, um die Aufrührer eines Dorfes zu züchtigen, so haben sie den Befehl, die rechte Hand jedes ihrer Opfer zurückzubringen, und diese Hände werden, um die Verwesung bis zu dem Tage, wo sie dem Kommissar vorgelegt werden, zu verhüten, geräuchert. Auf diese Weise überwacht die Regierung die verbrannten Patronen. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht Soldaten, Träger dieser entsetzlichen „Siegeszeichen", vorüberziehen sehen. Eines Tages sah ich einen Soldaten ankommen, gefolgt von einem Weibe, dem man nur das Leben geschenkt hatte, um einen Korb mit Händen, den Ueberresten ihrer Freunde, ihre Eltern und Kinder zu tragen. Der Inhalt des Korbes wurde auf dem Erdboden ausgebreitet zu Füßen des Kommissars, und dieser zählte 18. Es fehlte eine Hand. Wütend wandte sich der Soldat zu dem armen Geschöpf um, das vor Furcht zitterte, und warf ihm auf rohe Weise vor, daß es eine Hand unterwegs habe fallen lassen. Nur dank unserer Einmischung wurde die Aermste nicht sofort unter unsern Augen selbst getötet. Der Fluß treibt beständig der rechten Hand beraubte Leichname, und man läuft Gefahr, überall solche an Wegen, an den Flußufern anzutreffen. Ich hörte selbst einen Gefreiten sich rühmen, daß er aus einem einzigen Dorfe 160 geräucherte Hände mitgebracht habe! Und das nennt die Kongoregierung „Zivilisirung der Eingeborenen."

Westfalen und Rheinland.

w **Camen,** 23. Sept. **(Turner-Feuerwehr.)** Gestern abend veranstaltete unsere Turner-Feuerwehr eine Alarm-Uebung, um einem Wunsche der noch jüngern Werner Wehr zu entsprechen. Es waren unter Führung des Hauptmannes Herrn Sparkassen-Rendanten Hocks etwa 12 Führer erschienen, die unserer in großer Schnelligkeit erschienenen Wehr zum Steigerturm folgten. Hier führten die einzelnen Abteilungen erst Schulübungen vor und zum Schlusse machte die Gesamtwehr einen Sturmangriff, verbunden mit Rettungsübungen. Die Gäste ließen sich die Einzelheiten erklären und folgten den Vorführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Nach Beendigung derselben verbrachte man noch gemeinsam ein Stündchen

---

Herbstpredigt.

Durch die welken Blätter rauscht es,
Wie ein traumhaft Frühlingsweh'n,
Wie ein himmelher erlauschtes
Osterlied vom Aufersteh'n.
Wie im Herbst die Blätter fallen,
Daß ein neuer Frühling kommt,
So sollst du im Erdenwallen
Wissen, daß das Leid dir frommt!

Herz, versteh' die hohe Mahnung!
Wie im Herbst der Blätter Fall
In dir wecken will die Ahnung
Von des Frühlings Liederschall,
So auch soll dir Prüfung rauben,
Was dir immer auferlegt,
Nie an Gott den heilgen Glauben,
Dessen Lieb' das Weltall trägt!

Das will jedes Blatt dir sagen,
Welches welk zur Erde schwebt:
Nie vergiß, was du mußt tragen,
Daß dein Gott und Vater lebt!
Leg' in seine ew'gen Hände,
Was dir Qual und bange macht,
Und befiehl' du ihm das Ende:
Frühling wird's nach Winternacht!

Friedrich Emil König.

I.

In böser Zeit.

Aus Wien's Vergangenheit. Roman von C. Wild.

(7. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Eine böse, entsetzlich schwere Zeit brach nun über Wien herein: bald gab es kein Haus mehr, das von der Pest verschont geblieben war.

So lange sich die Krankheit auf die Vorstädte beschränkte, blieben die Leute guten Mutes; als die fürchterliche Seuche sich aber auch in der innern Stadt zu zeigen begann, da schwand garbald allen jegliche Ueberlegung. Die wohlhabenden Familien flohen aus der verseuchten Stadt, eine wahnsinnige Furcht bemächtigte sich der Zurückbleibenden. Niemand wollte Krankenwärterdienste bei den von der Seuche Befallenen versehen; alle Bande der Freundschaft, Liebe und Verwandtschaft zeigten sich zerrissen, denn ein jeder dachte nur daran, sein eigenes Leben in Sicherheit zu bringen.

Wohl gab es einige tapfere Männer, welche die Gefahr nicht scheuten und ihr Leben daran wagten, Trost und Hilfe zu bringen. Aber was nützte ihre Aufopferung gegenüber der riesengroßen, unheimlichen Macht, die der bösen Seuche fördernd zur Seite stand? Der Tod hielt seine graufe Ernte, und die entmenschten Mitglieder vom Bunde der Lanzenritter brachten unangefochten ihre reiche Beute in Sicherheit.

Die Räuber drangen ungehindert in die verödeten, verlassenen Wohnungen und rafften zusammen, was sie an Geld und Kostbarkeiten vorfanden. Der Totengräber Unkner und sein Weib schlichen sich als Wärter in die Wohnungen der Kranken und plünderten deren Kasten und Schränke unter den Augen der sich auf ihrem Schmerzenslager Windenden.

Prinz Dachem hatte an diesem elenden Menschen und seinem Weibe eifrige Helfershelfer gefunden und mit Befriedigung blickte er auf sein grauses Werk.

Seinem Befehl gemäß weilte Rosalba noch immer in Wien; er wollte sie nicht aus seinen Augen lassen, und doch gab es für ihn noch so viel zu thun.

Auch La Hulotte war eifrig mit seiner entsetzlichen Arbeit beschäftigt. Durch den taubstummen Burschen erhielt er von Zeit zu Zeit Nachricht von Rosalba, die sich unablässig in Angst förmlich verzehrte.

Wäre Dachem nicht zu sehr mit ganz anderen Dingen beschäftigt gewesen, so hätte er mit seinem Scharfblick die innere Unruhe und die geheime Angst bemerken müssen, welche das schöne Weib beseelte.

Die Kostbarkeiten, welche das Haus Zanetti's enthielt, waren längst beiseit geschafft worden. Wohin, wußte Rosalba nicht, und sie wagte es auch nicht, danach zu fragen. Ihr bangte einzig maßlos davor, in dem großen, verödeten Hause einsam zu leben, und doch wagte sie es anderseits nicht, gegen Dachem nur ein Wort ihrer Angst verlauten zu lassen.

Geradezu erleichtert atmete sie auf, als Dachem eines Tages zu ihr kam und ihr sagte:

„Bereite dich vor, Rosalba, binnen wenigen Stunden die Stadt zu verlassen. Ein Wagen wird uns an die ungarische Grenze bringen und der Triumpf deiner Schönheit wird beginnen!"

Rosalba gab ihm keine Antwort; sie dachte nur daran, daß nun der Zeitpunkt für Arminio gekommen sei, sie von dem Manne zu befreien, dessen Sklavin sie geworden war.

Kaum hatte Dachem das Zenetti'sche Haus verlassen, als Rosalba ihren taubstummen Boten zu La Hulotte schickte: er mußte kommen, um sie zu retten, ehe es zu spät sein würde.

In peinlicher Spannung ging ihr die Zeit dahin; pochenden Herzens harrte sie, ängstlich auf jedes Geräusch lauschend, auf Arminio's Kommen, doch der Ersehnte kam nicht und auch der Bursche kehrte nicht zurück.

Aber da, — endlich doch! Das war der wohlbekannte Schritt des Kapitäns.

Mit einem Freudenruf flog sie ihm entgegen. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals, ohne zu bemerken, wie blaß er aussah.

„Du kommst, um mich zu retten!" jubelte sie. „O, Arminio, befreie mich noch in dieser Stunde von jenem Schrecklichen!"

Und in fliegender Eile erzählte sie ihm alles, was sie wußte; sie beachtete es gar nicht, daß er keine Antwort für sie hatte. Erst, als sich sein Gesicht plötzlich geradezu schreckhaft verzerrte und er mit einem lauten Stöhnen zurücksank, wurde sie auf seinen Zustand aufmerksam.

„Arminio, was hast du?" schrie sie laut auf. „Du siehst so bleich aus! Du — o, entsetzlich, — ich habe ihn eben noch umarmt und geküßt, und das ist die Pest — die Pest!"

Wie von Furien gepackt, floh sie von dannen, raste sie durch die verödeten Gemächer, als könnte sie so dem drohenden Verderben entfliehen.

Eisigkalt kroch es ihr durch alle Adern bis zu dem heftig pochenden Herzen. War es schon da, das entsetzliche Ende? War sie demselben unrettbar verfallen?

Sie dachte nicht an Arminio, der hilflos und verlassen in einem der Prunkgemächer lag; sie dachte nur an sich selbst und daß sie verloren sei, wenn ihr nicht bald Hilfe ward.

Dachem, — wenn er käme, — er konnte ihr sicher helfen; er hatte noch immer ihre Furcht vor der Seuche verlacht. Aber er kam nicht, und darum mußte sie zu ihm, zu ihm, er konnte und mußte sie retten.

Sie stürzte zum Hause hinaus; geradezu sinnlose Angst trieb sie vorwärts. Wie eine Wahnsinnige stürmte sie durch die menschenleeren Gassen. Vor einem großen, stattlichen Hause hemmte sie plötzlich ihre Schritte.

Hier wohnte ihre Nebenbuhlerin, Charlotte von Behlen. Hier in diesen nun so totenstillen Räumen war jene an der Seite Otto von Styrum's glücklich gewesen; hier hatte sie seinen heißen Liebesschwüren gelauscht, seine innigen, zärtlichen Küsse empfangen.

Alles in Rosalba bäumte sich auf bei diesem Gedanken. Konnte dieses verhaßte Mädchen nicht trotz allem Geschehenen doch noch vielleicht glücklich werden, während sie schon in den nächsten Stunden elend zu Grunde ging?

Wenn sich Charlotte mit dem Grafen versöhnte, wenn sie seinen Versicherungen Glauben schenkte, daß er ihr stets die Treue bewahrt hatte! Wie mit Geierkrallen packte es sie bei dieser Vorstellung.

„Sie soll nicht glücklich werden!" zischte sie zwischen den Zähnen hervor. „Sie soll nicht, sie darf nicht, — sie soll mit mir zu Grunde gehen!"

Sie drang in das unverschlossene Haus ein; tiefe Stille empfing das haßerfüllte Weib und sekundenlang zögerte ihr Fuß. Wohin mußte sie sich wenden, um zu Charlotte zu gelangen?

Aber auch nur sekundenlang stand sie unschlüssig. Dann von einem geheimen Instinkt geleitet, schlug sie den richtigen Weg ein, — unhörbaren Schrittes, wie das schleichende Verderben. Ein wahrhaft diabolischer Gedanke hatte sie erfaßt und derselbe entstellte sie in ihrer ganzen Erscheinung so grauenhaft, als sei sie die Verkörperung eines der Höllengeister, von denen der Volksmund fabelte, daß sie die entsetzliche Seuche über Wien gebracht hätten, — als sei sie selbst die wandelnde Pest.

Charlotte von Behlen hatte seit ihres Vaters Tode ihre Tage in strengster Abgeschiedenheit einsam verbracht. Trauerte sie doch doppelt schwer um den teuern Vater und um den verlorenen Geliebten, dessen vermeintlicher Verrat ihr Herz schier gebrochen hatte. So war ihr auch in ihrer Schmerzzerissenheit noch gar nicht der Gedanke gekommen, angesichts der Gefahr, welche die Pest so jäh über Wien gebracht hatte, die Stadt zu verlassen und vor der unheilvollen Seuche zu fliehen. Sie lebte eben ganz ihrem Weh, und dieses hielt sie von allem fern, was von außen her ihr Interesse fordern konnte.

Auch in dieser Stunde befand sie sich allein in ihrem Gemach, als auf einmal die Thür desselben

im Vereinslokale bei Sang und Trank, wo Herr Hauptmann Hocks dem Danke seiner Wehr Ausdruck verlieh. Eine sehr gemütliche Stimmung griff bald platz, und es ist mit Freude festzustellen, daß die Bereitwilligkeit unserer Wehr wohl den Anstoß zu einem kameradschaftlichen, freundnachbarlichen Verhältnis geben wird, das im Interesse beider Wehren und Städte nur zu wünschen ist. —

Der Ausschuß des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes erläßt folgendes Rundschreiben an die Wehren des Verbandes:

„Auf einen diesbezüglichen Antrag ist folgendes Schreiben des Herrn Landeshauptmanns der Provinz Westfalen eingegangen:

Münster i./W., 17. Sept. 1896.

Dem Ausschuß erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 12. d. M. ergebenst, daß Deputationen der einzelnen Wehren des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Westfalens zur Feier der Einweihung des Provinzial-Denkmals am 18. Oktober ds. Js. zum Spalierbilden zugelassen werden können, unter der Bedingung, daß diese sich die Anweisung des Platzes für die Aufstellung werden gefallen lassen. Ich ersuche ergebenst, spatestens bis zum 1. Okt. d. J. mir genaue Zahl der zu den Deputationen gehörenden Mitglieder gefälligst anzugeben. Ich werde alsdann die Ausfertigung der Zulaßkarten für jedes dieser Mitglieder veranlassen und den Abordnungen den Platz zur Aufstellung am 18. Oktober des J. bezeichnen lassen. gez. Overweg.

Wir ersuchen Sie demnächst bis spätestens zum 30. d. Mts. die Zahl der Deputierten ihrer Wehr hierher mitteilen zu wollen. Genauere Mitteilung darüber, wann und wo die Deputationen sich zusammenfinden werden, um unter Führung des Ausschusses an der Feier sich zu beteiligen, werden Ihnen zugehen, sobald das genaue Progamm feststeht.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Der Ausschuß des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
J. A. C. Modersohn, Stadtbaumeister."

Unsere Camener ist infolge dessen schleunigst zu einer Hauptversammlung berufen worden, um über eine Beteiligung zu beschließen (s. Anzeige) und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß mancher gern die Gelegenheit ergreifen wird, im Ehrenkleide des Feuerwehrmanns seinem geliebten Kaiser gegenüber zu stehen.

][**Camen,** 26. Septbr. **Eine große Sonnenfleckgruppe** ist seit einiger Zeit sichtbar und rückt mehr und mehr gegen die Mitte der Sonnenscheibe vor. Die Gruppe stellt sich als eine lange Kette von einzelnen Sonnenflecken dar, umgeben von einem zerrissenen, höchst mannigfaltig gestalteten und ungleich dunklen Hofe. Innerhalb dieser ganzen Formation zeigten sich mehr als 20 größere Kernflecke und zahllose kleinere gleich Filamenten, dem größeren anhängend oder diesen umgebend. Dieser ungeheuren Kette von Flecken, die in Wirklichkeit mindestens 40 000 Meilen lang ist, geht ein einzelner größerer Fleck vorauf, der von einer strahligen Penumbra umgeben ist und äußerst dunkel erscheint. Die Erscheinung ist um so merkwürdiger, als das Maximum der Fleckenthätigkeit auf der Sonne schon seit fast 2 Jahren überschritten ist.

* **Camen. Vom 1. Oktober** ab beginnen die hiesigen **Wochenmärkte** erst um 9 Uhr morgens. — Mit demselben Tage beginnt der **Schalterdienst** an den Kaiserlichen Postämtern morgens 8 Uhr.

× **Methler,** 26. Septbr. **Unsere Kirche** soll der Zeit entsprechend erneuert und verschönert werden. In der letzten Sitzung hat die Gemeindevertretung diesen Beschluß gefaßt und schon bald soll mit der Ausführung begonnen werden. Der Turm und 3 Seiten werden abgespitzt, die Ornamente und sonstigen beschädigten Steine erneuert. Auch hat man die Erneuerung der Südseite geplant. Herr Kirchbaumeister Fischer jedoch, der die Ausarbeitung des Projekts gemacht hat, riet der Gemeindevertretung hiervon, der Schwierigkeiten und hohen Kosten wegen, Abstand zu nehmen. Dagegen schlägt derselbe vor die Südseite zu entfernen und die Kirche um 2/3 zu erweitern. Umsomehr als die Kosten einer solchen Erweiterung nur ca. 10 000 Mk. mehr kosten wie eine Renovierung. Die Gemeindevertretung will bezügl. dieses Punktes von einer Beschlußfassung absehen, bis die übrigen Reparaturen vollendet und bezahlt sind. Die Renovierungskosten betragen 8000 Mk. und werden in 4 Jahren ohne Erhöhung der Kirchensteuern abbezahlt. Man geht auch mit dem Plane um nach Herstellnng des Aeußeren der Kirche auch das Innere, namentlich die Bilder wieder aufzufrischen. Die Kosten von 3600 Mk. sollen von der Provinz erbeten werden.

* **Methler. Eine Gemeindeschwester** entsendet der Leiter des Diakonissenhauses zu Witten, Herr Pastor Gräber, für das Frühjahr nächsten Jahres nach hier. Vielleicht wird die Gemeindeschwester noch in diesem Jahre hier ankommen. Diese Nachricht wird überall mit großer Freude begrüßt.

Dortmund. Der Bahnhof hierselbst soll umgebaut und der bezügliche Plan in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung am Montag vorgelegt werden.

— **Recht traurig** scheinen die sittlichen Verhältnisse in verschiedenen hiesigen Familien zu sein, denn mit ganz kurzen Zwischenräumen kann man in den Blättern lesen, daß Frauen mit ihren Liebhabern durchgegangen sind. So ist dieser Tage wieder eine Frau mit ihrem früheren Liebhaber auf und davongegangen und ließ, da sie sich jedenfalls gesagt hat, daß sie von der Liebe allein nicht leben kann, ein ihrem Manne gehöriges Sparkassenbuch der 600 Mark mitgehen.

* **Asseln,** 23. Sept. **Ein größeres industrielles Werk** soll dem Vernehmen nach in der Nähe der Zeche „Schleswig", nördlich von der Verbindungsbahn, errichtet werden. Es haben bereits verschiedene Grundstücksankäufe stattgefunden, während mit verschiedenen Besitzern die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind. Ueber die Art des Unternehmens verlautet noch nichts bestimmtes.

Wambel, 25. September. **(Gemeinderatssitzung.)** Die Abnahme der umgepflasterten Hellwegstrecke hat zu keinen Ausstellungen Veranlassung geboten, und wurde dem Unternehmer die Restzahlung bewilligt, sowie die fernere Instandsetzung übertragen. — In die Baukommission wurde der Schreinermeister Junker gewählt. — Das für die Kinder des Remberges nach Hörde zu zahlende gestundete Schulgeld soll bei der Sparkasse zinstragend angelegt werden, bis die Angelegenheit wegen Abtretung des Remberges an Hörde abgeschlossen ist. — Versammlung erledigte noch einige Steuererlaßgesuche und nahm Kenntnis der Genehmigung des Ortsstatuts über die Bebauung der Wege.

|| **Aplerbeck,** 25. Sept. **Der entsprungene Irre,** Schuhmacher Wozack, welcher ebenso wie Latern noch nicht wieder eingefangen ist, soll ein ziemlich gefährlicher Mensch sein. Er hatte sich im Jahre 1893 wegen Einbruchs zu verantworten, wurde aber, da er geistesgestört war, freigesprochen und der Irrenanstalt überwiesen. Es ist leicht möglich, daß er wieder in ähnliche Fehler verfällt.

Siegen, 23. Sept. **Durch einen wütenden Stier getötet** wurde in Neunkirchen, Kreis Siegen, der 70-jährige Bergin valide Karl Tatzel. Das Thier, welches Eigentum der Gemeinde Neunkirchen ist, warf den alten Mann in die Luft und verletzte ihn mit den Hörnern derart, daß er wenige Stunden nachher starb. Der betreffende Bulle hat schon oft Zeichen seiner Bosheit abgelegt und man begreift nicht recht, wie die Gemeide das als bösartig bekannte Thier mit der Viehheerde hinausschicken konnte.

Essen, 25. Sept. **Der Kaiser** beabsichtigt, so wird von angeblich gut informierter Seite gemeldet, am 17. Oktober dem Geheimrat Krupp einen Besuch abzustatten. Auf den Kruppschen Werken soll man bereits mit den Empfangsvorbereitungen beschäftigt sein.

Kuchhausen. Wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft erhaltener Armengelder wurde gegen einen früheren Armenvorsteher in Kuchhausen bei Kronenberg gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Werden, 25. Sept. **(Einbruchsdiebstahl.)** In der Sonntag Nacht haben Diebe das Schaufenster des Uhrmachers Pörting am Flachsmarkt gründlich geräumt. Dieselben haben die Rolliade gehoben und die Scheiben eingedrückt. Mehrere goldene Uhren und Ketten, sowie Ringe und Schmucksachen fielen ihnen in die Hände. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jegliche Spur.

Elberfeld. Eine große Schuldenlast hat unsere Stadt auf ihren Schultern ruhen, nämlich einen Betrag von fast 28 Millionen Mark. Die städtischen Steuerzahler müssen zur Verzinsung und regelmäßigen Abtragung dieser Schuld jährlich das hübsche Sümmchen von 1 009 000 Mk. aufbringen, während die beteiligten gewerblichen Anlagen (Wasserwerk, Viehhof usw.) zu diesem Zweck 529 000 Mk. in ihren Haushaltsplan eingestellt haben. Zur Deckung der erwähnten Verpflichtungen sind allein 28 Prozent der Gemeindesteuer notwendig.

— **Ein Zusammenstoß** zweier Güterzüge ereignete sich auf dem Rheinischen Bahnhof hierselbst. Durch Zertrümmerung von 8 Waggons mit voller Ladung wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Düren, 23. September. **(Mord.)** Das Städtchen Niedeggen war vorgestern der Schauplatz eines Verbrechens. Der 45jährige beschäftigunslose Rings geriet mit einem Zechgenossen wegen einer Portion Bratkartoffeln in Streit; er ergriff ein Gewehr und schoß seinen Gegner nieder. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Burschen. Rings hatte Ende der 60er Jahre vier Semester die Bonner Hochschule besucht, machte den deutsch-französischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mit und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung als Steuerbeamter in Kaldenkirchen, wurde aber wegen seines ausschweifenden Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Rings verhaftet.

Biebrich, 23. Sept. **Erschossen** hat sich vorige Woche hier ein aus dem Manöver zurückgekehrter Offizier.

Aachen, 23. Sept. **(Zur Lohnbewegung.)** Die Spinnerei von Faste in Eupen hat ihre streikenden Weber entlassen und sie durch belgische Arbeiter ersetzt.

Vermischtes.

— **Unwetter.** Nach den Berichten, welche einlaufen, hat der Sturm der letzten Tage in allen Orten mehr oder weniger Schaden angerichtet. Namentlich schlimm hat derselbe jedoch an den Küsten gewütet. Ueber die Folgen des Unwetters liegen bis jetzt folgende Berichte vor:

In Helgoland herrschte heftiger Sturm aus Nord-Nordwest, welcher die Dünen gefährdete. Der Hamburger Lustkutter „Akalanta" zeigte die Notflagge. Der Marinedampfer „Hay" und ein Rettungsboot unternahmen vergebens kühne Rettungsversuche. Darauf machten 14 Helgoländer Lootsen und einige Freiwillige nochmals mit eigener Lebensgefahr den Versuch zur Rettung. Es gelang ihnen, die Besatzung des Kutters, 6 Mann, hier glücklich zu landen. Die am Strande Versammelten begrüßten die wackeren Retter mit lauten Zurufen.

Bei Borkum wurde eine englische Bark vom Sturm auf Strand gejagt und zerschellte. Die Mannschaft soll den Tod in den Wellen gefunden haben.

Auf der Unterelbe und Nordsee hatte der heftige Sturm eine ganze Anzahl von Unfällen zur Folge, Mehrere kleine Fahrzeuge sind gekentert oder gestrandet. Der Schooner Sandbark, welcher nach Holmstadt bestimmt war, ging bei Anholt unter. Der Kapitän, Steuermann und ein deutscher Passagier ertranken.

Bei der Elbinsel Peute kenterte ein Ruderboot mit fünf Baggerarbeitern. Alle fünf ertranken.

Ein gleich heftiger Sturm wird aus Geestemünde gemeldet, der mancherlei Schaden an Telegraphen- und Telephonleitungen an Häusern und auf der See anrichtete. Das deutsche Schiff „Riegel" strandete beim Kaiserhafen und wurde mit Hülfe eines Schleppers flott gemacht. Bei Meyerslegte liegt eine von der Mannschaft verlassene Tjalk. Zur Rettung der Mannschaft wurde das Rettungsboot der Station Dorumertief beordert. Der Verkehr im Hafen stockt, weil die wegen des Sturmes im Hafen eingelaufenen zahlreichen Fahrzeuge eine Bewegung unmöglich machen.

Aus Ostende kommen ebenfalls Meldungen über zahlreiche Schiffsuntergänge.

Ein Luftballon mit zwei belgischen Offizieren stürzte ins Meer. Die Offiziere wurden jedoch gerettet.

Der Postdampfer „Prinzessin Henriette" wurde gegen die Estakade von Ostende geschleudert und diese demoliert. Auch der Dampfer erlitt Beschädigungen. Von den 40 Passagieren wurde Niemand verletzt.

Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben in Japan richteten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenleben sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

— **Gänzlich niedergebrannt** ist die Ortschaft Hunod, während eines gewaltigen Orkans, 102 Häuser, 125 Nebengebäude, sämtliche Haustiere und die eingebrachte Ernte wurden ein Raub der Flammen.

— **Der Kaiser** hat das schon früher im Besitz des Hauses Hohenzollern befindlich gewesene Schloß Abenberg in Mittelfranken von dem Tenoristen Schott für 350,000 Mk. erworben.

— **Plötzlicher Tod.** Stadtschulrat Bornemann aus Frankfurt a. M., der an dem Deutschen Fortbildungsschultag in Leipzig teilnahm, wurde während einer Rede vom Gehirnschlag getroffen und war sofort tot.

— **Mit überreichem Segen** wurde der Maurer Friedrich Sprenger zu Ruhlsdorf bei Luckenwalde überschüttet, indem ihn seine Ehefrau mit drei lebenden und, wie von ärztlicher Seite versichert wird, kräftigen Knaben beschenkte. Eine solche Ueberraschung hätte wohl manche begüterte Familie unvorbereitet getroffen, wie viel mehr ein Ehepaar, welches schon mit Bangigkeit einer einfachen Vermehrung entgegensah und nur eine einzige Kinderaussteuer in Bereitschaft gehalten hatte.

— **Langer Schlaf.** Das Mädchen in Gambke bei Bremen, welches vor etwa zwölf Jahren in Schlaf verfiel, verharrt heute noch in diesem Zustande. In den ersten Jahren desselben erwachte es noch zeitweilig daraus, später aber nicht mehr. Die Nahrung wird ihm in den Mund gesteckt, worauf es dieselbe wie ein normaler Mensch zerkleinert und verschluckt. Im Laufe der Jahre haben die hervorragendsten Aerzte und Professoren versucht, die Kranke von ihrem Leiden zu befreien; aber leider hat sich alle ärztliche Kunst als unzulänglich erwiesen. Das unglückliche Mädchen wird von seinen Eltern und Geschwistern in liebevollster Weise gepflegt.

— **(Zum unlautren Wettbewerb.)** Einer Firma in Mannheim, die Kattun als Satin bezeichnet und mit einem Preis von 36 Pfg. pro Meter signiert ausgelegt hatte, während der Marktpreis für Satin 45 bis 48 Pfg. beträgt und der betreffende Kattun dagegen in allen Konkurrenzgeschäften zu 33 Pfg. erhältlich ist, wurde auf Antrag eines Konkurrenten auf Grund des Gesetzes über unlauteren Wettbewerb dieses Verfahren als unzulässig und gerichtlich untersagt.

— **Ein heiteres Mißverständnis** ist aus einer Schöffengerichts-Sitzung zu Danzig zu berichten. In der Straffache gegen B. und Genossen wegen Körperverletzung berief sich die mitangeklagte Ehefrau auf das Zeugnis einer Nachbarin. „Wissen Sie, wie die Frau heißt," fragte der Richter. „Nein," lautete die Antwort. „Ja, aber dann können wir die Zeugin doch nicht laden lassen, wenn Sie nicht einmal wissen, wie sie heißt." „Nein, Herr Rat. Ich bitte die Frau zu vernehmen." „Aber ich sage Ihnen doch, daß wir niemand laden können, den wir nicht kennen. Sie sagen ja selbst, daß Sie nicht wissen, wie Ihre Zeugin heißt." „Her Rat, die Frau heißt „Nein" und steht draußen auf dem Korridor." — „Ach so!"

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich an Bord des Schulschiffes „Stosch". Der Obermatrose Palen fiel aus der Fockraa an Deck und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er starb nach zwei Stunden.

— **Ein 96jähriger Ueberseefahrer** gehört zu den größten Seltenheiten. Mit dem Postdampfer „Weimar", Kapitän C. Steencken, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. d. M. nach Newyork abgegangen ist, reist ein Herr Unterkircher aus Burlington in Jowa, welcher am 11. September 1800 zu Metzingen in Württemberg geboren wurde, nach Amerika zurück.

— **Erschossen** hat sich in Altbreisach ein Unteroffizier der 2. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14, gebürtig aus Düren. Nach der „Breis. Ztg." soll gegen ihn eine Untersuchung wegen Soldatenmißhandlung im Gange gewesen sein.

— **Erschossen** wurde durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Schußwaffe in der Gemarkung Oberschledorn (Waldeck) ein Landmann, mit dem sich der betreffende Jäger in ein Gespräch eingelassen hatte.

— **Einbeiniger Radfahrer.** Ein Bericht der „Radwelt" aus Regensburg meldet, daß am vor. Sonntag auf der dortigen Rennbahn ein einbeiniger Radfahrer mit einem anderen Radfahrer eine Strecke von 10,000 Metern um die Wette fuhr, wobei ersterer mit einer Radlänge gewann.

— **Otternbiß.** Ein Beamter aus München wurde beim Schwammerlsuchen im Walde bei Weßling von einer Otter gebissen. Er beachtete aber die Wunde nicht weiter, bis die Hand und der Arm derart anschwollen, daß ärztliche Hülfe angerufen werden mußte. Der Arzt erklärte den Zustand für sehr bedenklich, hofft aber, den Gebissenen am Leben erhalten zu können, ohne zu einer Amputation schreiten zu müssen.

---

mit Heftigkeit aufgerissen wurde und ein Weib mit aufgelöstem Haar und fliegenden, schwarzen Gewändern hereinstürzte.

Charlotte's Frage nach dem Begehr der Fremden erstarb ihr auf den Lippen, als sie in das geisterbleiche, geradezu verzerrte Antlitz blickte, aus dem ihr zwei schwarze Augen gleich glühenden Kohlen entgegenfunkelten.

Ein heiserer Laut war das erste, was sich Rosalba's Brust entrang.

„Was starrst du mich an?" rief sie dann dem jungen Mädchen wild entgegen. „Fürchtest du dich? Erkennst du mich? Ich bin das Weib, von dem du glaubst, daß es dir das Herz deines Verlobten gestohlen hat. So höre denn: Graf Otto Styrum war und blieb dir treu! Er verschmähte mich! Du hast ihm bitter Unrecht gethan! Keine Schuld belastet seine Seele! Er hat stets nur dich geliebt!"

Ein Strahl unendlichen Glückes überflog bei diesen Worten das bleiche Gesicht Charlotte's.

Mit gefalteten Händen lauschte sie den Worten des gräßlichen Weibes, als sei es ein Engel des Himmels, der ihr diese frohe Botschaft künde, und nicht ein Dämon der Hölle.

Das unheimliche Lächeln, mit dem Rosalba auf sie zutrat, schreckte sie jäh erst wieder empor.

„Ja, er liebt nur dich allein!" wiederholte die andere mit harter Stimme. „Sein ganzes Herz, seine ganze Seele sind dein, dein allein, aber," fuhr sie fort, so dicht an Charlotte herantretend, daß ihr heißer, keuchender Atem die zarte Wange des Mädchens berührte, „aber du sollst dennoch nicht die seine werden und dich deines Glückes freuen, — denn du wirst sterben, — du wirst, du sollst sterben!"

Und mit schier übernatürlicher Gewalt umschlang sie nach den letzten Worten die laut Aufschreiende, preßte sie an sich und hauchte sie mit ihrem sengendem Atem an.

Vergebens versuchte Charlotte es, sich der wahnsinnigen Umarmung zu entziehen; sie war zu schwach dem rasenden Weibe gegenüber.

Ihre gellenden Hilferufe lockten die wenigen Diener herbei, die sich im Hause befanden. Zitternd kamen sie, denn aus Fahrlässigkeit war es unterlassen worden, wie sonst das Hausthor verschlossen zu halten.

Ein grauenhafter Anblick bot sich ihnen. Sie sahen ihre Herrin halb ohnmächtig in den Armen eines hohen, schwarz gekleideten Weibes, das mit seinen flammenden Augen, mit dem weißlichen Schaum vor dem Munde entsetzlich anzusehen war.

Als sich trotzdem einige Beherztere in ihre Nähe wagten, um die Gräfin aus ihren Armen zu befreien, ließ sie Charlotte los und wandte sich jenen zu.

„Rührt mich nicht an," rief sie mit schauerlich hohler Stimme, „ich habe hier eins meiner Werke vollbracht! Eure Herrin muß sterben, denn ich bin die Pest — ich bin die Pest!"

Von Grauen gejagt stoben die Diener auseinander. Charlotte sank mit einem leisen Schrei besinnungslos zusammen, und wie von Furien gejagt, stürzte Rosalba aus dem Gemach und aus dem Hause hinaus. Einmal auf der Straße wieder, aber fühlte sie, wie urplötzlich ihre Knie schwankten und ihre Kräfte sie verließen. Mühsam nur schleppte sie sich vorwärts, trugen ihre Füße sie bis nach dem Hause Zanetti's zurück.

Sie trat in dasselbe ein; sie stieg die Treppe empor. Als sie die Thür öffnete, trat ihr Prinz Dachem entgegen.

„Ungehorsames Weib, was treibst du außerhalb des Hauses!" herrschte er sie an. „An der Gartenpforte hält der Wagen, wir müssen sofort die Stadt verlassen.

Sie starrte ihn verständnislos an; ein eisiger Schauder durchschüttelte ihre Glieder; gleich darauf fühlte sie das Blut wie glühende Lava durch ihre Adern strömen.

„Hilf mir," schrie sie laut auf, „die Pest hat mich gepackt, hilf mir, hilf mir!"

Prinz Dachem wollte sie mit starkem Arm umfangen, aber selbst der harte Mann schauderte zurück, als er sah, wie sich ihre schönen Züge verzerrten; scheu wich er von ihr zurück, während ihr Körper vor ihm zu Boden glitt und zu seinen Füßen liegen blieb.

Allein schnell hatte Dachem diese Regung überwunden, und er beugte sich über die Reglose, um zu sehen, ob noch Rettung möglich sei.

Mit der Bewußtlosen beschäftigt, überhörte er die leise heranschleichenden Schritte hinter seinem Rücken, aber ihm bereits ganz nahe gekommen, vernahm er sie. Er wandte den Kopf, um zu sehen, was es gab, als er im selben Moment schon einen heftigen Stich verspürte.

Mit einem dumpfen Laut sank er zurück; der Stahl des Mörders hatte ihn nur zu gut getroffen.

Ein höhnisches Auflachen klang durch den hohen, düstern Raum; dann ward es still, totenhaft still. —

9. Kapital.

Der Volkssänger Augustin hatte wieder einmal im Wirtshause „Zum roten Dachel" seine Lieder und Schwänke zum besten gegeben. In dieser schweren Zeit war der allzeit fröliche Mann eine doppelt gern gesehene Erscheinung in der Schenke, deren Besitzer alles aufbot, den drolligen Kauz an sein Haus zu fesseln.

Der lustige Sänger that bei solchen Gelegenheiten des Guten zuweilen zu viel. So auch heute, nachdem er die Gäste durch seine Lieder aufgeheitert hatte, wankte er in trunkenem Zustande seiner bescheidenen Behausung zu.

Unsicheren Schrittes ging Augustin singend seines Weges; doch bald hatte er denselben verfehlt und war an den Rand einer Pestgrube geraten.

Da sich nur wenige beherzte Männer fanden, welche die Leichen fortschafften, so grub man außerhalb der Thore der Stadt tiefe Gruben, in welche man die Verstorbenen ohne jeglichen Unterschied des Standes oder Geschlechts warf.

An einer solchen Grube befand sich der trunkene Volkssänger, und nicht länger imstande, sich auf den Füßen zu halten, stürzte er in dieselbe hinein.

Ohne Ahnung, in welcher entsetzlichen Umgebung er sich befand, schlief Augustin sofort ein. Er schlief den Schlaf des Gerechten bis zum grauenden Morgen, als ihn das Rollen eines Wagens aus seinen Träumen riß. Die Augen öffnend, erkannte er mit Entsetzen, wo er die Nacht zugebracht hatte. Schon wollte er um Hilfe rufen, als er den Totengräber Unkner bemerkte, der sich an einer weiblichen Gestalt zu schaffen machte, die leblos auf dem Karren lag. Der Volkssänger sah, wie der Unhold von zarten Händen mit Ungestüm die Ringe und kostbaren Reife abzog, um sie in seine Tasche verschwinden zu lassen. Dann hob er das bleiche Haupt der schönen Toten empor und zog ihr den goldenen Pfeil aus dem Haar; so daß die gelösten Massen auseinander fluteten und das bleiche Gesicht wie mit einem Trauerschleier umgaben.

Er hatte seine Plünderung eben vollendet, als zwei Reiter heransprengten.

Es war dies Fürst Schwarzenberg, in dessen Begleitung sich der Chirurg Schack befand, ein Mann, der mit unermüdlichem Eifer bemüht war, durch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen der entsetzlichen Seuche entgegenzuarbeiten.

Fürst Schwarzenberg, einer der edelsten Kavaliere seiner Zeit, hieß damals im Volksmund nur „der Pestkönig", denn mit seltenem Opfermut setzte er sich furchtlos allen Gefahren aus, um, wo er konnte, Hilfe und Rettung zu bringen, oder wenigstens die gelockerten Bande der Ordnung wieder fester zu ziehen und dem schamlosen Plünderungswesen zu steuern, das immer zügelloser um sich griff.

Der Totengräber verneigte sich demütig, als er den gefürchteten Herrn herannahen sah, und als gar aus einiger Entfernung auch noch die Wache heranmarschierte, da verriet er nur zu deutlich, daß er kein lebhafteres Verlangen kannte, als sich so rasch wie möglich aus dem Staube zu machen. Aber dazu kam er nicht.

Mißtrauisch musterte der Fürst den Mann, aus dessen groben Zügen sein böses Gewissen sprach.

„Was thut Ihr da?" herrschte er ihn an.

Ehe noch Unkner eine Antwort geben konnte, tönte die Stimme des Volkssängers Augustin aus der Grube heraus:

„Gnädigster Herr, laßt den Schurken festhalten; er ist ein Leichenräuber!"

Diese Stimme, welche gleichsam aus der Erde herauszukommen schien, versetzte den Bösewicht in die heftigste Angst. Zitternd sank er auf die Knie, während der Fürst sich der Grube näherte. Auf einen Blick erkannte er den lustigen Sänger Augustin und winkte den inzwischen herbeigekommenen Leuten, ihn aus seiner schauerlichen Umgebung zu befreien.

Unkner wollte diesen Augenblick benutzen, um sich fortzuschleichen, aber der Begleiter des Fürsten hatte ihn nicht aus den Augen gelassen. Ein Wink, und Unkner sah sich in der Gewalt zweier stämmiger Bursche.

Als Augustin, aus der Grube errettet, vor den Männern stand, wiederholte er seine Angabe, und thatsächlich fand man die geraubten Schmuckstücke bei dem Verbrecher, dessen Schuld damit erwiesen war.

Inzwischen kam ein Offizier herangeritten, welcher beim Anblick des Fürsten diesen ehrerbietig grüßte. Dieser winkte ihm leutselig einen Gruß zu.

— **Wiederum sind 30 Haberer** in Bayern gefänglich eingezogen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der als Haberermeister verhaftete Bürgermeister von Sauerbach bot 80 000 Mk. Kaution, ist aber nicht freigelassen worden.

— **Luftschiffer gerettet.** Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß der Luftschiffer Godard aus Paris von einem Windsturm überrascht und mit seinem Ballon über das Meer getrieben worden sei. Durch die Bemannung eines Schleppdampfers sei Godard aus seiner gefährlichen Lage gerettet worden.

— **Tod durch Wespenstiche.** Ein Landwirt Guibert in Tierné bei Angers wurde, als er mit seiner Frau auf dem Felde arbeitete, von einem Schwarm Wespen angegriffen und in den Mund gestochen. Der Unglückliche, der verzweifelt um Hülfe schrie, hauchte wenige Minuten darauf unter schrecklichen Qualen seinen Geist aus. Seine Frau, die einige Meter von ihm entfernt arbeitete, trug nur unbedeutende Verletzungen davon.

— **Entführung.** Seit einigen Tagen wird die Wiener Bevölkerung durch die rätselhafte Entführung eines zweijährigen Knaben in Atem gehalten. Es gelang der Polizei, die Entführerin, die offenbar die Unterschiebung zum Behufe von Gelderpressung beabsichtigte, in Kierling bei Wien auszuforschen. Die Frau, eine frühere Dirne, erschoß sich in dem Augenblick, als ihre Verhaftung erfolgen sollte, mit einem Revolver. Das Kind wurde bereits seinen Eltern übergeben. — In dem Mieder der Dirne Marie Barta, die sich, wie vorstehend erwähnt, selbst ermordete, fand man einen Zettel mit der Adresse „Zellner, Korneuburg", der zur Eruierung des von ihr geraubten Kindes führte. Die Barta hatte den kleinen Reichel unterschoben, um die Sustentationsbeiträge von dem Vater ihres verstorbenen Kindes weiter zu beziehen.

— **Die beiden Söhne des Marschalls Bazaine,** die im spanischen Heer dienen, waren beide dem Expeditionskorps für Kuba zugeteilt. Nun kommt die Nachricht, daß der eine an der Ruhr gestorben sei und der andere an derselben Krankheit darniederliege.

— **Ueberfall.** Zwei mit Doppelflinten bewaffnete Personen überfielen Sonntag den Kommandanten Costelli, den Generaldirektor im Unterrichtsministerium, der mit zwei Freunden eine Sparzierfahrt unternommen hatte. Der Kommandant wurde ausgeraubt und mißhandelt, der Kutscher brach, als er vom Wagen springen wollte, Arme und Beine. Eine Patrouille, welche kurz vorher die Ueberfallstätte passierte, nahm die Verfolgung der Wegelagerer auf, ohne jedoch die letzteren festzunehmen.

— **Irrsinnige,** welche sich auf dem Bureau der Pariser Polizei für Machthaber ausgeben, kommen häufig vor. Daß aber eine Frau in dem Wahn lebt, die Gattin des Fürsten Bismarck zu sein und diesen als ihren rechtmäßigen Ehegemahl reklamieren zu müssen, hatte sich bisher noch nicht ereignet. Dieser Fall ist kürzlich vorgekommen. Eine etwa 50-jährige Dame erzählte dem betreffenden Polizeikommissar, daß Fürst Bismarck vor einiger Zeit, als sie im Schlafe gelegen, sie gezwungen habe, ihm schriftlich ihre Einwilligung zur Ehe mit ihm zu geben. Nun will sie durch die französische Botschaft am Berliner Hofe den früheren Reichskanzler zum Einhalten seines Heiratsversprechens zwingen. Die Irrsinnige wurde einer Heilanstalt überwiesen.

— **Aus Spanien,** Anfang September. In Castillejo del Campo bei Sevilla wurden der Stadtrichter und seine ganze Familie wegen Falschmünzerei verhaftet. In einem dem Richter gehörenden Garten fand man falsches Geld in großen Mengen vergraben. Außer der Richterfamilie sind noch viele andere Bürger der Stadt verhaftet worden.

— **Früher Winter.** Zu den Anzeichen, die auf einen frühen und harten Winter schließen lassen, gehört der Aufbruch der Flamingos, welche an einigen Stellen der mittelländischen Küste Südfrankreichs übersommern. Gewöhnlich ziehen diese Vögel erst gegen Ende September übers Meer nach Nordafrika, haben sich aber diesmal ganze drei Wochen früher zu der Reise entschlossen.

— **Zur Besserung der Verbrecher.** In keinem Lande der Welt hat der Glaube an die Möglichkeit der Besserung der Verbrecher so tiefe Wurzeln gefaßt, wie in den Vereinigten Staaten. Die Behandlung der Sträflinge ist deshalb eine ganz andere geworden, als in den europäischen Anstalten. Das Ergebnis bleibt abzuwarten. Am weitesten hat man die neue Lehre im „Reformatorium" des Staates Massachusetts zu Concord getrieben, trotzdem sich eine Anzahl der gefährlichsten Verbrecher in dieser „Besserungsanstalt" befindet. In Concord herrscht das sog. „Kollegiate-System". Fünf Jahre Freiheitsberaubung bildet die Höchststrafe. Bei guter Aufführung kann die Strafe auf elf Monat herabgesetzt werden. Während der Haft erhalten die Sträflinge zweimal die Woche von Professoren und Geistlichen Vorträge über Politik, Nationalökonomie, Religion und andere Gegenstände des allgemeinen Wissens. Es wird ihnen Zeichenunterricht gegeben und sie werden selbst in der Musik ausgebildet. Sie lernen modellieren und in Holz, Eisen und Stein arbeiten. Es giebt sogar einen Debattierklub, einen naturwissenschaftlichen und einen literarischen Verein, sowie einen Athletenklub in der Besserungsanstalt von Concord. Mit dem Reformatorium ist eine 100 Acres große Farm verbunden, die von Sträflingen bebaut wird. Eine von diesen geschriebene, gesetzte und gedruckte Zeitung giebt Aufschluß über die Vorkommnisse im Reformatorium. Die Geschichte klingt wie ein Roman, ist aber buchstäblich wahr.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte:

27. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, normale Wärme, Sturmwarnung.
28. Sept. Wolkig, ziemlich warm, Strichregen, starker Wind.
29. Sept. Wenig veränderte Wetterlage.
30. Sept. Veränderlich, kühler, lebhafte Winde.

Winter-Kleiderstoffe.

Damentuch doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben à **60** Pfennig pro Meter.

Uni Chivots reine Wolle doppelbreit à **95** Pfg. pr. Mtr.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Flanell reine Wolle, solide Qualität à **95** Pfg. pr. Mtr.

schwarze Stoffe doppelbreit, reine Wolle à 75 Pfg. pr. Mtr. versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis 861

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. pr. Mtr.

„Willkommen, Graf Styrum," sprach er. „Ihr seid aus Ungarn heimgekehrt?"

Der Graf bejahte und warf einen flüchtigen Blick auf die weibliche Leiche, welche noch immer auf dem Karren lag. Im selben Moment fast rang sich ein markerschütternder Schrei aus seiner Brust.

„Charlotte, Charlotte!" rief er, wie ein Wahnsinniger vom Pferde springend. „Du mein Leben, mein alles! So soll die Hexe mit ihrer gräßlichen Prophezeihung recht behalten! Mein bist du jetzt, mein, da du kalt und starr in meinen Armen ruhst, eine Beute des Todes!"

Er schlang seine Arme um die starre Mädchengestalt, und heiße Thränen entströmten seinen Augen.

Erschüttert trat der Fürst zu dem Verzweifelnden.

„Faßt Euch, Graf Styrum," sagte er, „tragt geduldig das Unabänderliche!"

Ein wildes Schluchzen antwortete ihm. Während alle scheu zurückwichen, preßte Graf Otto die bleiche Gestalt fest an sich, als wollte er sie nimmer wieder von sich lassen, und erst dem Zureden des Chirurgen Schack gelang es, den Trostlosen aus seinem wilden Schmerz aufzurütteln.

Mit scharfem Blick betrachtete der letztere die schöne Tote.

„Bringt die Gräfin in ihr Haus zurück!" gebot er einigen Männern.

Graf Styrum unterbrach ihn wie ein Wahnwitziger.

Ihr glaubt, daß sie noch lebt, daß sie nur scheintot ist?" entrang es sich ihm wie im endlosen Jubel.

Der Arzt hob seinen Blick zum Himmel.

„Das steht bei Gott!" antwortete er einfach und ernst.

Während die Gräfin Charlotte in größter Eile in ihr Haus zurückbefördert wurde, führte man Unkner in ein sicheres Gewahrsam. Auch sein Weib wurde verhaftet und der Schlupfwinkel entdeckt, in welchem beide ganze Unmassen geraubter Kostbarkeiten verborgen hatten.

Unkner leugnete anfänglich beharrlich, aber die Aussagen des Volkssängers Augustin überführten ihn, und als dieser obendrein noch erzählte, daß er in ihn einst zu später Stunde mit dem allgemein verdächtig gewordenen Prinzen Dachem in heimlichen Zwiegespräch gesehen hatte, da schwand die letzte, trotzige Fassung, welche den Verbrecher noch aufrecht gehalten hatte. Er gestand seine Vergehen, er berichtete von dem Bunde der Lanzenritter, aber diese selbst blieben spurlos verschwunden. So eifrig man auch nach ihnen forschte, sie waren wie von der Erde vertilgt.

Man erinnerte sich endlich, daß ein fremder Arzt in dem Hause des verstorbenen Wechslers Zanetti aus- und eingegangen, ja, sogar an dem kranken Manne, ehe dieser von der Pest hingerafft ward, eine förmliche Wunderkur vollbracht hatte. Vielleicht so schloß man, konnte die Witwe des Wechslers etwas über diesen geheimnisvollen Fremden angeben.

Man drang in das verödete Haus. Es war aller seiner Schätze und Kostbarkeiten beraubt, aber nirgend fand sich eine menschliche Spur. Nur in dem einen Gemach bemerkte man auf dem Fußboden große, dunkelrote Flecken. War es Blut, oder was war es?

Sie blieben alle verschwunden, Prinz Dachem, Kapitän Hulotte, die schöne Rosalba und sogar der taubstumme Bursche. Waren sie ihrem Verhängnis entgangen, oder sollte dasselbe sie doch noch erreichen?

Unkner erlitt die gerechte Strafe für sein Vergehen; er wurde enthauptet, und heute noch befindet sich das Schwert, mit welchem der Verbrecher hingerichtet wurde, in der Rüstkammer eines dem Fürsten Esterhazy gehörigen Schlosses.

Der Volkssänger Augustin, welcher auf eine so seltsame Weise zur Entlarvung des Verbrechers beigetragen hatte, lebte in seiner fröhlichen Weise fort, bis er am zehnten Oktober des Jahres 1705 starb. Er war sechzig Jahre alt geworden, und heute noch lebt im Volksmund das Andenken an den drolligen Kauz, der mit seinen Liedern und Schwänken den Wienern einst unerschöpflichen Stoff zur Heiterkeit geboten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

Eins wird zwei drei
Des Reiches Grenze,
Oder es sei,
Daß Waffentänze
Nicht mehr verstehn
Die deutschen Heere.
Zwei drei so schön
Vom Fels zum Meere,
Bleibt unser Strom,
An seinem Strande
Manch' deutscher Dom
Schaut in die Lande.
Der eins zwei drei,
Zwei drei, der ganze,
Bleib' deutsch und frei
Zu Deutschlands Glanze!
Eins wankt die Lieb',
Eins wankt die Treue:
Ja, zwei drei blieb
Und bleibt der freie!

(Auflösung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Freundschaft.

* * *

Sinnspruch.

Am guten Alten
In Treue halten,
Am kräftigen Neuen
Sich stärken und freuen,
Wird niemand gereuen.

Schuhwaren
für 1012
Herren, Damen u. Kinder
in größter Auswahl
zu den billigsten
Preisen.
S. Jacoby, Camen,
Bahnhofstrasse 8.
Großes **Lager**
in
Herren- und Knaben-
Hüte und -Mützen
sehr billig.

Immobilien-Verkauf Camen!

Mittwoch, den 30. d. Mts., morgens 9½ Uhr anfangend, werden Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Kaufmanns **Th. Hark** zu Coesfeld die noch vorhandenen, aus der Konkurssache Papierfabrikant E. Friedrich zu Camen erworbenen, innerhalb des Stadtbezirks Camen belegenen **Immobilien,** als:

1. Die frühere Friedrich'sche **Besitzung,** Weststraße Nr. 55 selbst, mit dazu gehörenden Wohn-, Oekonomie- und Fabrikgebäulichkeiten.
2. Die **Besitzung** Klosterweg Nr. 3 (den sog. Schulzhof) mit aufstehendem Wohnhause u. s. w.
3. Die zunächst liegenden, zu letzterer Besitzung gehörenden, angrenzenden **Grundstücke,** als Garten und Obsthof.
4. Den, den Klosterweg entlang belegenen, bis an die Weststraße grenzenden sog. „brennerigen Hof".
5. Die mit Einwohnerhäusern und Stallungen bebaute Parzelle in der Wallgasse.
6. Die Einwohnerhäuser nebst Stallungen auf der Wimme.
7. Die südlich am Westenthor belegenen Gartengrundstücke.
8. Die hinter dem jüdischen Totenhofe liegende Wiese.
9. Die vom Mühlenthor (Bahnhofstraße) bis zum Westenthor (Koppel) sich erstreckende Weide, den sog. „Wall" und in der Westenfeldmark.
10. Das Ackergrundstück auf dem Kalthof

im Lokale des Wirts **W. Reinhard,** Schützenhof hierselbst, erforderlichen Falls an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Grundstücke ad 1 können auf Wunsch der Käufer in mehreren Abteilungen oder im Ganzen, die Grundstücke ad 2 und 3 geteilt oder zusammen, ebenso das Grundstück ad 4 in zwei Teilen oder zusammen, desgl. die Grundstücke ad 7 in zwei Teilen oder zusammen, das Grundstück ad 9, soweit solches den Klosterweg entlang liegt, abteilungsweise zu Bauplätzen oder Gärten, die Grundstücke ad 5, 6, 8 und 10, ferner der zurückliegende Weideteil ad 9 einzeln verkauft werden.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin in Aussicht genommen ist, und erfolgt bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag.

Fast sämtliche zu verkaufende Parzellen sind, soweit nicht bebaut, ihrer günstigen Lage wegen zu Baugrundstücken sehr geeignet, und laden wir zum Verkaufe derselben hiermit freundlichst ein. 1009

Camen. Reinhard, Gerdts, Aukt.

Kartoffel-Verkauf

Weddinghofen.
Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr **Schulze-Brauks 4 Scheffellandes**
Kartoffeln
(magnum bonum) in der Nähe seines Hofes nummerweise meistbietend verkaufen. 1025

Töddinghausen. Blödom.

Haus Velmede!

Großes Quantum
schweren Kappus
und auch
Kartoffeln
im Acker sind zu kaufen bei freier Zufuhr nach Uebereinkunft bei 1021

Blödom, Velmede.

„Triumph"

feinste Süßrahm-Margarine, à ℳ 80 ₰, bei Abnahme von 5 ℳ à 75 ₰, **Ia. Süßrahm-Tafel-Margarine,** à ℳ 60 ₰, bei Abnahme von 5 ℳ à 55 ₰ empfiehlt 1028

H. P. Thiel, Camen u. Heeren.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 435

Witwe Knapstein.

Stuttgarter Geld-Lotterie
Lose à 3 Mark
bei
J. Brombach.

Die Jagdpachtgelder der Gemeinde **Methler** pro 1880/95 werden am **Dienstag, den 29. Septbr. cr., nachmittags von 2—4 Uhr,** im Lokale der Wirtin Möllmann in Methler ausgezahlt. Die Empfangsberechtigten haben eigenhändig zu quittieren. 1027

Camen, 24. Septbr. 1896.

Der Rendant: Klöber.

Heirat.

Ein j. Mann 24 J. alt sucht die Bekanntschaft eines j. Mädchens zwecks späterer Heirat, mit etwas Vermögen bevorzugt. 1031

Schriftl. Angebote nebst Photographie u. **R. L. 50** i. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, findet sofort oder zu Ostern

Lehrstelle

in der Buchbinderei von

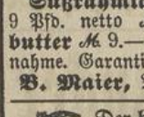
C. Holtmann,
1029 Camen.

Wohnung

zu vermieten, 4 Zimmer, 2 Keller, Stallung und Gartenland, zum 1. November. 1006

Gustav Rediger,
Bergcamen.

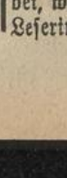
Dalma
tötet in 3 Minuten alle
Fliegen,
Schnacken und Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit → versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg.
Apotheker E. LAHR Würzburg
Patentbeutel
unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.
Zu haben 704
in Camen in der Apotheke.



Gummi- und Stoff-Papier-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Kämme u. Feuerwerkskörper empfiehlt 795

Camen, Bahnhofsstr. 55. **E. Weber.**

Sehr schöne neue



Häringe

empfiehlt

J. Brombach.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen und **Christbaumschmuck,** Kurzwaaren und Gebrauchs-Artikel, Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste 207 **nur für Wiederverkauf!**

Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Quäker-Oats,

empfohlen von vielen Aerzten für gesunde wie auch für kranke Menschen. Paket (1 Pfd. engl.) 40 Pfg. vorrätig bei

J. Brombach.

Butter. Butter.

Süßrahmtafelbutter, hochfein, 9 Pfd. netto ℳ 10.50; **Ia. Gutsbutter** ℳ 9.— vers. franko geg. Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. m3561

B. Maier, Molkerei, **Ulm a. D.**

☞ Der heutigen Nummer dss. Bl. liegt ein Prospekt der Modezeitung **„Die graziöse Welt"** bei, welchen wir hiermit den geehrten Leserinnen empfehlen.

Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

8879 Dén Empfang sämtlicher Neuheiten für die **Herbst- und Winter-Saison** zeigen wir hiermit ergebenst an. 1022

Grösste Auswahl in Kleiderstoffen u. Seidenwaren.
Grösste Auswahl in Jaquettes, Herbst-, Winter- und Regenmänteln.
Grösste Auswahl in Kinder-Konfektion.
Grösste Auswahl in Modell-Costumes und -Modell-Mänteln.

Elegante und preiswerte Anfertigung nach Maass.

Rose & Co.

Evang. Arbeiter-Verein Camen.

Monatsversammlung
am **Sonntag** den **27. d. M.** nachm. 5 Uhr im Vereinslokale. 1. Zahlung der Beiträge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vereinsangelegenheiten.
1030 **Der Vorstand.**



Turner-Feuerwehr.

Montag, den 28. Sept., abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung
bei Herrn H. Jordan.

Wahl von Abgeordneten zur Einweihung des Provinzial-Denkmals am 18. Oktober d. Js.
1023 **Der Hauptmann.**

Sonntag den 27. September nachm. 3 Uhr:

Frei-Konzert,

8101 nachher

Ball,

wozu ich freundlichst einlade.
Bergcamen. **Fr. Schnepper.**
NB. Die Musik wird ausgeführt von der Emminghaus'schen Kapelle.



Massiv gold **Verlobungs-Ringe** in besserem Goldgehalt von 4—20 M. Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Empfehle 961

Nähmaschinen, Oefen, Herde

(vernickelt und emailliert)
Thür- u. Fensterbeschläge, Solinger Stahlwaren, Wäsche-Mangeln, Wringmaschinen, Messerputz-Maschinen, Fleischschneidmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Küchenwagen, Tafelwagen, Säulenwagen, D. R. G. M., **Dezimalwagen, Viehwagen, Gewichte, Maasse** 2c.
Reparaturen billigst.

Julius Bohde,
Camen, Weststraße 76.

Bienenzucker

empfiehlt
J. Brombach.

Betten und Bettwaren

in vorzüglichen Qualitäten sehr billig.

Fertige Ober- u. Unterbetten, mit dopp. gereinigten Federn reichlich gefüllt, **Mk. 6.50, 7.75, 9, 10.50, 13, 15, 18** 2c.
Fertige Kopfkissen **Mk. 2.00, 2.50, 2.75, 3.50, 4, 4.50, 5** 2c.
Holz-Bettstellen **Mk. 8.50, 10, 14, 15.50, 16.50, 18** 2c.
Eisen-Bettstellen **Mk. 4, 5.50, 6.50, 9.75, 11.50, 13.50, 16.50** 2c.
Bettfedern **per Pfd. 60 Pf., 90 Pf., 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.25** 2c.
Bettbarchente in riesiger Auswahl, nur federdichte Qualitäten, **sehr billig.**

Betttücher, Bettdecken, Steppdecken, Bettvorlagen
enorm billig.
Bettmeubles (Züchen) und Bettkattune
besonders schöne waschechte Ware, zu äußersten Preisen.

Jacob Jacoby,

Camen, Bahnhofstraße 6 u. 7.
1020

Der Turn-Verein „Deutsche Eiche" Weddinghofen
begeht seine diesjährige

Sedan-Feier

am **27. d. Mts., nachm. 4 Uhr** durch

Theater und Ball,

unter gütiger Mitwirkung des Dilettanten-Vereins „Deutsche Treue" aus Camen im Vereins-Lokale des Herrn Klute, wozu freundlichst einladet 1026
Der Vorstand.

Die Kleinkinderschule

feiert in ihrer Schule das Jahresfest am
Sonntag, nachmittags ½4 Uhr
beginnend. Die Eltern der Kinder und die Freunde der Anstalt werden hierzu freundlich eingeladen.

Neu! **Bruchleidende!** **Neu!**

Die größte Schonung des Körpers bieten meine neu konstruierten **elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn!** Bei Tragen derselben Verkleinerung, auch Heilung möglich. — fortgesetztem Nabel- und Vorfallbinden. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. 1024
In **Camen** am **28. September** von **8** bis **12 Uhr** in **Biermann's Hotel** werden Bestellungen entgegengenommen.
3886 **L. Bogisch, Stuttgart,** Neuchlinstraße 6.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50 4.00.
Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
M. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 438
J. F. Biermann.

Tisch- und Kranken-Weine 1019
(Reinheit garantiert)
empfiehlt die
Germania-Drogerie
Heinr. Jacobi,
Camen.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen

an denselben, sowie
sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner 20
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Vom heutigen Tage an empfehle ich meiner geehrten Kundschaft von **Camen** und **Umgegend** mein bedeutend **vergrößertes Lager** in 1007

Uhren,

Gold-, Silber- und Alfenide-Waren

zu ganz besonders **billigen,** sowie **reellen Preisen.**
Reparaturen
werden sauber und billig auf eigener Werkstatt ausgeführt!
Hochachtungsvoll
Camen, Weststraße Nr. 65. **Jul. Erlenbeck.**



Hellmich's Lebensbitter

von
A. Hellmich, Dortmund.
Inhaber der **goldenen Medaille von Paris 1885.**

Auch ein eigenhändiges Dankschreiben vom **Fürsten Bismarck** 1885.

Gegründet 1863.

Bestes Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, trägen, unregelmäßigen Stuhlgang, Sodbrennen, Hämorhoidalleiden und Blutreinigung 2c. 988

Ich warne vor wertlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Flaschen, die mit 3 maligem Namen „A. Hellmich" versehen sind.

Nur echt zu haben in **Camen:** beim Herrn Kaufmann **J. Brombach,** in **Unna:** Herrn **G. Koppe,** in **Lünen:** Gastwirt **Goldberg, C. Bäumer Nachf.,** Wirt **Vaerst,** Station Preußen bei Lünen, in **Kappenberg:** Gastwirt **Lönne,** in **Brechten:** Wirt **Serrer & Hiddemann,** in **Werne:** Gastwirt **Roscry,** in **Brambauer:** Wirt **Hiddemann.**

Wiederverkäufer in anderen Orten werden gesucht.

Gebrannte Kaffee's in Packeten von

Inhoffen & Gräffe

Bonn a/Rh.
Eigene Kaffee-Plantage:
Preanger Java.
zu **80, 85, 90, 95** und **100** Pfg. per ½Pfd.-Packet empfehlen
in stets frischer Ware
in **Camen:** Jos. Hesseken,
L. Syberberg,
73 Chr. Schmelter.

Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. m2790

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.
757



16

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag, den 27. September.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pfr. Pröbsting.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vikar Tummes.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Vikar Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 27. Sept.
Vormittags 9¾ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Jünglingsverein:
Sonntag abend 8¾ Uhr: **Vortrag.**
Dienstag abend 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 78.
Sonntag,
den 27. September 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Der achtstündige Arbeitstag.

In der Preßpolemik zum Wahlkampf in Westhavelland schildern die Sozialdemokraten in den Leitartikeln der „Brandenburger Ztg." fortgesetzt alle die schönen Dinge, welche die Sozialdemokratie den Arbeitern schaffen werde. Sie sind aber nicht imstande, nachzuweisen, wie dies gemacht werden soll und wo die Mittel dazu herkommen können. So ergehen sie sich denn auch in einer Anpreisung der Forderung des Achtstundentags. Es wird hervorgehoben, wie wohlthätig die verkürzte Arbeitszeit wirken werde auch auf die ganze Lebenshaltung des Arbeiters.

Auch uns erscheint das Herbeisehnen eines Achtstundentages an sich garnicht verwerflich, ebenso wenig wie die Erfüllung des bekannten Spruches, daß jede Haushaltung am Sonntag ein Huhn im Topfe haben möge. Man könnte, meint die „Frs. Ztg.", wenn es nur auf das Wünschen ankäme, allen Menschen noch sehr viel Gutes und Schönes gönnen und die Erfüllung dieser Wünsche als einen Fortschritt der Kultur anerkennen. Die Frage aber bleibt immer, auf welche Weise aus der rauhen Wirklichkeit in das Reich dieser Wünsche zu gelangen ist.

Die sozialdemokratische „Brandenburger Zeitung" führt als Mittel für die praktische Durchführung des Achtstundentages nur an, daß bei verkürzter Arbeitszeit der Arbeiter in den acht Stunden zweifellos mehr leisten werde als heute in derselben Zeit. Das ist in gewissem Umfange richtig. Eine stärkere Anspannung frischer, noch nicht ermüdeter Kräfte vermag in derselben Zeit mehr zu leisten. Aber diese Mehrleistung kann nur da Platz greifen, wo die Arbeitsleistung nicht von anderen Faktoren der Produktion, wie beispielsweise dem Gang der Maschinen, abhängig ist. Auch findet diese Mehrleistung alsbald ihre natürliche Grenze.

Bei einer Verkürzung der Arbeitszeit wird es als selbstverständlich gefordert, daß für die verkürzte Arbeitszeit derselbe Lohn entrichtet wird, wie für die bisherige längere Arbeitszeit. Solches aber ist nur möglich, indem entweder die Preise der Arbeitsprodukte erhöht werden oder die andern Faktoren der Produktion sich mit einer geringeren Entschädigung begnügen. Eine Erhöhung des Preises der Produkte hat aber alsbald eine Verminderung des Absatzes zur Folge, mit der Verminderung des Absatzes aber vermindert sich die Arbeitsgelegenheit und die Nachfrage nach Arbeit. Diese aber ist gleichbedeutend mit sinkenden Löhnen.

Eine andere Möglichkeit der größeren Entschädigung für die Arbeitsleistung würde bestehen in einer Verminderung des Kapitalgewinns. Auf diese Verminderung haben es allerdings die Sozialdemokraten abgesehen. Mit der Abnahme des Kapitalgewinnes vermindert sich aber die Neigung, den persönlichen Verbrauch einzuschränken zu Gunsten einer Ansammlung von Kapital. Ebenso kann eine Kürzung der Entschädigung für die Uebernahme des Risikos in der Produktion dazu führen, daß sich Unternehmer Produktionszweigen, welche ein mehr oder weniger größeres Risiko mit sich bringen, überhaupt nicht mehr zuwenden.

Endlich kann auch schon mit der Minderung des Unternehmergewinns die Neigung abnehmen, Unternehmungen in den betreffenden Zweigen fortzuführen. Man kann durch Gesetz eine Maximalarbeitszeit erzwingen, man kann selbst dazu übergehen, durch Gesetz zur Verhinderung der Lohnkürzung und der verkürzten Arbeitszeit Maximallöhne vorzuschreiben, man kann aber nicht durch Gesetz Unternehmer zwingen, zu den festgesetzten Löhnen und Arbeitsbedingungen auch wirklich Arbeiter zu beschäftigen und Unternehmungen fortzuführen.

Der Unternehmer kann mit einem geringeren Gewinn sich begnügen, um so gesicherter die gleichmäßige Fortführung des Betriebes erscheint. Aber gerade dieser letzteren wirkt die Sozialdemokratie entgegen, indem sie systematisch die Arbeitgeber als Feinde und Ausbeuter der Arbeitnehmer hinstellt, falsche Vorstellungen über Geschäftsgewinne und die Bedeutung des Unternehmens verbreitet und daraus die beständige Neigung zum Streiken, das heißt zur Unterbrechung des geregelten Betriebes großzieht. Dergleichen ist geeignet, manchem Unternehmer die Fortführung seines Geschäfts geradezu zu verekeln und neue Unternehmer abzuschrecken.

Der Schaden der Streiks beruht nicht bloß in den ziffermäßigen Verlusten, welche sie für Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit sich bringen, sondern weit mehr noch in der Nachwirkung, welche sie auf die Unternehmungslust dauernd ausüben. Streiks können in einzelnen Fällen gerechtfertigt sein, um Willkür mit Willkür zu begegnen; aber niemals werden Streiks dauernde Lohnerhöhungen herbeiführen, wo sie nicht ohnehin gerechtfertigt sind. Ist aber letzteres der Fall, so führt die vermehrte Nachfrage nach Arbeitern von selbst alsbald zu einer allgemeinen Lohnerhöhung.

Niemand kann die Thatsache leugnen, daß die Verhältnisse der Arbeiter sich in den letzten Jahrzehnten ganz außerordentlich verbessert haben. Die Löhne sind höher geworden, und die Lebenshaltung hat sich bei der Verwohlfeilerung mancher Produkte noch über das Verhältnis der Lohnerhöhung hinaus gebessert. Die Arbeitszeit hat sich fast überall erheblich vermindert. An sich ist es auch nur zu begrüßen, daß, wenn die Geschäftslage eine Besserung der Lage der Arbeiter mit sich bringt, die Arbeiter mehr als früher Wert darauf legen, statt den Lohn zu erhöhen, die Arbeitszeit zu kürzen dort, wo sie über Gebühr ausgedehnt ist

Eine weitere Entwickelung Erhöhung des Arbeitslohns und Verkürzung der Arbeitszeit wird sich fortsetzen, wenn der Friede nach außen und im Innern gewahrt bleibt und die Verhetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seitens der Sozialdemokratie aufhört, ihre arbeiterschädliche Wirkung auszuüben.

In den Zukunftsschilderungen der Sozialdemokratie ist fast Alles Utopisterei. Der Achtstundentag ist möglich innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung, zwar nicht in der Gegenwart, aber unter Voraussetzungen in nicht zu ferner Zeit, wenn auch nicht für alle, so doch eine große Zahl von Arbeitszweigen, und zwar nicht im Wege des äußeren Zwanges der Staatsgewalt, sondern der friedlichen, selbständigen Entwickelung in der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Forderung einer gleichen Arbeitszeit für verschiedene Arbeit halten wir für ebenso ungerechtfertigt, wie die Forderung eines gleichen Lohnes. Denn Arbeit und Arbeit ist nicht dasselbe. Je größere körperliche und geistige Anstrengung die Arbeit erfordert, um so mehr ist eine Verkürzung der Arbeitszeit gerechtfertigt.

Deutschland.

— **Der Kaiser** bewilligte aus seinem Dispositionsfond für Brotterode 60000 Mk. — In Rominten erfreut sich der Monarch des besten Wohlseins. Die Ankunft erfolgte bei strömendem Regen. — Mitte Oktober wird der Kaiser in Kronberg eintreffen, um bei dem Besuche, den das Zarenpaar von Darmstadt aus der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof abstattet, zugegen zu sein.

— **(Betriebsergebnis der Staatsbahnen.)** Nach den vorliegenden Betriebsergebnissen der preußischen Staatsbahnen für die Zeit von Beginn des Etatsjahres bis Ende August, also für fünf Monate, haben die Einnahmen diejenigen des Vorjahres um etwas über dreißig Millionen Mark überschritten. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 9,5 Millionen, auf den Güterverkehr 18,9 und auf sonstige Quellen 1,6 Millionen Mark.

— **Ueber den deutsch-russischen Zollkonflikt** meint der „Hamb. Corresp.", daß das Verbot der Lombardierung russischer Staatspapiere in Frage komme, sobald die Bemühungen, die russische Zollverwaltung zur Zurückziehung der Tarifverschärfungen zu bestimmen, erfolglos bleiben würden.

— **Gegen die Zwangsorganisation** des Handwerks sprach sich die in Dresden abgehaltene Konferenz sächsischer Handelskammersekretäre aus. In gleichem Sinne erklärte sich auch der Verbandstag deutscher Gewerbevereine in Stuttgart.

— **Der nationalliberale Parteitag** wird der „N.-L.C." zufolge zunächst eine Besprechung der allgemeinen Stellung der Partei vornehmen und daran eine Beratung über die Gesetzgebung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes anschließen. Vereinsrecht, Koalitionsrecht und soziale Gesetzgebung, sowie die auf Kirche und Schule bezüglichen Fragen werden den Beschluß der Beratungen bilden.

— **Aus Beamtenkreisen** werden mancherlei Besorgnisse wegen der geplanten Gehaltsaufbesserung laut. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert demgegenüber, daß kein Grund für die Befürchtung bekannt ist, daß eine Gehaltsaufbesserung nicht auch im Reiche wie für Preußen sollte stattfinden können, und daß die für die preußischen Beamten geplante Fortführung der Aufbesserung etwa deshalb scheitern könnte, weil eine solche im Reiche nicht möglich wäre.

— **Der Verein deutscher Eisen- und Hüttenleute** hat in Gleiwitz seine Hauptversammlung abgehalten, zu welcher gegen 320 Fremde aus allen Gauen Deutschlands, auch aus Schweden, Belgien und Holland eingetroffen waren. Seit der letzten Zusammenkunft ist der Verein von 1620 auf 1700 Mitglieder gestiegen. Er beabsichtigt, in Düsseldorf, seinem Sitze, ein Vereinshaus zu errichten, wozu Krupp in Essen 125000 Mk. gespendet hat. An den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungstelegramm entsandt.

— **Die Begnadigung des Zeremonienmeisters v. Kotze,** die mit Bestimmtheit erwartet wurde, wird unterbleiben. Herr v. Kotze hatte nämlich vor drei Wochen von der Kommandantur der Festung Glatz einen mehrtägigen Urlaub erhalten, um einen Arzt im Bade Landeck zu konsultieren. Diesen Urlaub benutzte Herr v. Kotze dazu, sich nach Breslau zu begeben, um dort die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen aufzusuchen, die er gebeten hat, an höchster Stelle für ihn einzutreten. Infolgedessen ist höheren Orts von der Begnadigung des Herrn von Kotze abgesehen worden.

— **Dem Bürgermeister Kummert** in Kolberg hatte das Ehrengericht des zweiten Regiments in Stettin auch den Titel eines Offiziers abgesprochen. Eine Kabinettsordre aber erklärte das Urteil für viel zu hart, zumal das Oberverwaltungsgericht Herrn Kummert nicht für unfähig zur Bekleidung eines Amtes erklärt habe. Es sei dem Angeklagten daher nur das Recht zum Tragen der Uniform abzusprechen. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Kummert 1870 eine Landwehr-Kompanie kommandierte, die sich unter anderem bei der Einnahme der Festung Longwy hervorthat.

— **(Ausschreitungen.)** Auf dem Bahnhofe in Opalentza in Posen war kürzlich von Polen bei dem Empfange des Erzbischofs v. Stablewski der Bezirkskommissar v. Carnap gröblich beleidigt und verwundet worden. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge haben die Ausschreitungen an maßgebender Stelle Veranlassung gegeben, eine strenge Untersuchung anzuordnen.

— **Die englischen Agitatoren** haben bei uns kein Glück. Wie aus Hamburg und Bremen sind sie auch aus Oldenburg, wo sie die seemännischen Arbeiter aufwiegeln wollten, ausgewiesen worden.

— **Die Sozialdemokraten** pflegen als Unternehmer selbst die Sünden zu begeben, deren sie die „Bourgeois und Ausbeuter" mit Vorliebe anklagen. Jetzt ist wieder in Belgien ein Aufsehen erregender Fall vorgekommen, bei dem der Sozialismus als Arbeitgeber eine sehr böse Rolle spielt. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wird gegen die mächtigste sozialistische Kooperativgenossenschaft Belgiens, den Genter „Voornit", wegen Uebertretung der Arbeitgesetze strafrechtlich vorgegangen. Der „Voornit" machte den Arbeitern unerlaubte Lohnabzüge. Deshalb wird der Abgeordnete Anseele, einer der bedeutendsten sozialistischen Parteiführer, gerichtlich verfolgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Zum Dreibund.)** Der ungarische Ministerpräsident Banffy hat im Abgeordnetenhause auf eine Interpellation über den Besuch des Zaren in Wien erklärt, er wolle vor allem feststellen, daß der Dreibund unverändert und in der alten Festigkeit bestehe. Die allezeit betonte friedliche Richtung des Bündnisses ermögliche es den Verbündeten, in Bezug auf die einzelnen politischen Fragen die bereitwillig angenommene Mitwirkung gleichgesinnter Mächte zu sichern. Rußland und Oesterreich seien von demselben friedlichen Geiste durchdrungen und wollten im Orient den status quo aufrecht erhalten.

— **Als der christlich-soziale Arbeiterverein** in der Wiener Vorstadt Margarethen eine Versammlung abhalten wollte, wurde die Versammlung durch Eingreifen der Sozialisten gestört. Die Sozialdemokraten hatten sich vor den Eingängen aufgepflanzt und versuchten die Christlichsozialen am Eintritt zu verhindern. Infolge des Kampfes fanden zahlreiche Verwundungen statt. Die Polizei griff schließlich ein und vertrieb die Sozialdemokraten, welche darauf eine 3000 Mann starke Versammlung im Freien abhielten und gegen das Vorgehen der Christlichsozialen protestierten.

Frankreich.

— **Der Gipfelpunkt der Zarenfestlichkeiten** soll ein großes Nachtfest am Trocadero in Paris werden. In den Bäumen seiner Anlagen will man 100000 Papierlaternen aufhängen, und ein großer Fackelzug sowie Brillantfeuerwerk soll von den kaiserlichen Gästen auf einer Estrade bewundert werden. Die in Frankreich lebenden Elsaß-Lothringer gedenken den Zaren und die französisch-russische Allianz durch ein Festbankett zu feiern. Am 7. Okt. besucht das Kaiserpaar die Baudenkmäler von Paris. Gelegentlich dieser Fahrt durch die Stadt soll Nikolaus II. den Grundstein zu der Monumentalbrücke über die Seine legen, welche die Elysäeischen Felder mit der Invaliden-Esplanade verbindet und für die Welt-Ausstellung von 1900 erbaut wird.

Belgien.

— **Die belgische Staatsbahn-Verwaltung,** die schon zur Förderung der Reiselust viele Erleichterungen und Abonnements in das Leben gerufen hat, führt jetzt ein neues Abonnement für Reisende dritter Fahrklasse ein. Wer 25 Francs bezahlt, kann für ein ganzes Jahr mit allen Zügen auf dem ganzen staatlichen Eisenbahnnetze entweder zehn Reisen hin und zurück oder zwanzig einfache Reisen unternehmen.

Großbritannien.

— **Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland** trafen gestern in Leith unter den Salutschüssen der englischen Flotte ein. Die Begrüßung zwischen den Majestäten und den Prinzen war eine überaus herzliche. Sie verließen den „Standard" und begaben sich an Bord des Dampfers „Tantallon Castle", auf welchem sich der Prinz von Wales mit anderen Fürstlichkeiten befand. Dieser führte die Majestäten durch die Linien des Geschwaders, dessen Schiffe den Begrüßungssalut abgaben. Die Majestäten gingen um 1,45 Uhr an Land; die Truppen präsentierten, die Musik spielte die russische National-Hymne. Trotz der regnerischen Witterung war eine zahlreiche Zuschauermenge anwesend. Um 2½ Uhr reiste das Zarenpaar nach Balmoral ein und wurde von der Königin herzlich bewillkommnet. Bei der Abfahrt des russischen Kaiserpaares aus Balater erglänzten ringsum von den Berggipfeln Freudenfeuer.

— **Die englisch-egyptische Sudan-Expedition** hat einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen, die Vertreibung der Mahdisten aus der Stellung bei El Hafir und Karman zu beiden Seiten des Nils unterhalb des dritten Katarakts. Die Derwische haben Kerman geräumt; bei der Ankunft der egyptischen Truppen setzte die dortige Besatzung über den Nil und nahm in El Hafir Stellung. Diese wurde alsbald von den drei Dampfern beschossen. Die Verluste auf englisch-egyptischer Seite sind unbedeutend; ein Oberst erlitt eine leichte Verwundung. Ein Dampfer der Derwische wurde zum Sinken gebracht. Die egyptischen Kanonenboote sind in Dongola angekommen und besetzten das Kassengebäude und die Kornmagazine. Die Eingeborenen sagen aus, daß der Gouverneur von Dongola, Bishara, welcher den Ruf eines tüchtigen Soldaten hat, schwer verwundet worden sei. Der Feind, welcher El Hafir kämpfend geräumt hatte, trat seinen Rückzug in der Richtung nach Dongola an.

— **Ueber die Aufdeckung des großen anarchistischen Komplotts,** sowie über die letzten Absichten desselben ist nur wenig in die Presse gedrungen. An den zuständigen Stellen verweigert man jede Auskunft, um die weiteren Nachforschungen nicht zu erschweren. Daß der Hauptführer der verbrecherischen Bande, der Engländer Tynan, straffrei ausgehen wird, erscheint schon heute sicher. Die französische Regierung weigert sich, den Hallunken an England auszuliefern, da derselbe ein politischer Verbrecher sei, der nach dem Gesetz nicht ausgeliefert werden dürfe. Bleibt Tynan in Freiheit, dann dürfte die Gesellschaft der Fenier bald wieder von sich reden machen.

Rußland.

— **Vier Panzerschiffe,** drei Kanonenboote und mehrere Torpedoboote sind von Sebastopol aus in See gegangen und kreuzen vor Otschakow. Der Geschwaderkommandant hat Befehl erhalten, beim Einlaufen eines Telegramms vom russischen Botschafter in Konstantinopel sich mit der übrigen Schwarzen Meerflotte zu vereinigen und geradewegs nach dem Bosporus zu gehen. Die Flotte ist auf Kriegsfuß gestellt, drei Batallone Infanterie sind eingeschifft worden. Die Truppen in Südrußland seien zum aktiven Vorgehen in Bereitschaft gesetzt worden.

Türkei.

— **Der Sultan** will sich um jeden Preis gegen die angedrohte Absetzung schützen. Am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche waren, wie man der „Voss. Ztg." aus Konstantinopel meldet, dort alle Maßregeln getroffen, um auf ein gegebenes Zeichen ein allgemeines Blutbad anzurichten, Pera zu bombardieren und in Brand zu schießen. Der Sultan hatte erklärt, wenn eine Flotte die Dardanellen passiere, würde kein Christ am Leben, von der Stadt kein Stein auf dem anderen bleiben. Thatsächlich waren auf den Höhen oberhalb Pera 48 Geschütze aufgefahren worden; die im Hafen liegenden türkischen Kriegsschiffe waren gefechtsbereit, der Patrouillendienst wurde in der Stadt von der Garnison von Yildiz-Kiosk besorgt, während eine Stadtgarnison bei Yildiz konzentriert war. Sopatschis und die kurdische Hamidié-kavallerie, anscheinend unbewaffnet, verkehrten in den Straßen, auf Befehl wartend. Das Ministerium war gegen jede Gewaltmaßregel und erließ schon am Dienstag eine Proklamation, die zur Ruhe mahnte, gegen den Willen des Sultans. Die Wühler des Palastes untergruben indeß die Wirkung der Proklamation.

Amerika.

— **(Blutige Ruhestörungen.)** In dem Leadviller Silbergruvenbezirk ist ein Ausstand ausgebrochen, die Bergwerksbesitzer schlossen alsbald die Gruben und stellten den Betrieb ein, nachdem alle nicht streikenden Arbeiter entlassen worden waren. Die Direktoren wurden hierauf von den Arbeitslosen bedroht; letztere zogen, mit Kanonen und Dynamitpatronen versehen, vor die Silbergruben; alsbald hörte man mehrere Explosionen, wobei drei Polizisten schrecklich verstümmelt und eine Anzahl nichtunionistischer Arbeiter schwer verwundet wurden. Die Streikenden gaben sich alsdann daran, die Gruben in Brand zu stecken, worauf ein größeres Aufgebot von Militärtruppen die Streikenden, etwa 3000 an der Zahl, zurücktrieb. Der Schaden ist unberechenbar. Die Banken bleiben geschlossen.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 26. September 1813 wurde zu Paris von dem Kaiser Alexander von Rußland, dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und dem Kaiser Franz von Oesterreich der sogenannte „heilige Bund" geschlossen; in dieser heiligen Allianz verpflichteten sich die Herrscher wechselseitig, zur Ehre Gottes und zum Heile der Völker, zur Erhaltung des Friedens und zur Gerechtigkeit zu regieren. Diesem Bunde traten alle Mächte Europas bei, mit Ausnahme des klugen England, das niemals in empfindsamer Sentimentalität mitgemacht hat. Denn jener Bund, der mit so schönen Worten begründet wurde, diente in Wirklichkeit nichts weniger als den von ihm namhaft gemachten Zwecken, im Grunde war er nur, wie immer alle Verträge, in denen unumschränkte Herrscher sich auf das Gebiet der innern Politik wagten, ein Bollwerk gegen jede freiheitliche Regung der Volksseele. In diesem Falle war dieser famose Bund, der ein Jahrzehnt lang zum Unsegen Europas bestand, die merkwürdigste Quittung für den Mut, die Ausdauer und die Begeisterung, mit der das Volk die wankenden Throne gegen den Napoleonischen Ansturm verteidigt und gerettet hatte. Weber, ein gewiß nicht allzu scharf verurteilender Historiker, sagt von der Allianz: Namentlich Metternich gab dem mystisch-patriarchalisch-gefärbten Bunde, bald jene reaktionäre, allem freisinnigen Staatsleben abwandte Richtung, durch welche er als ein schlau ersonnenes Werk der Heuchelei erschienen und zum Fluche der Völker geworden ist.

Vor 30 Jahren, am 27. September 1866, wurde in Braunau ein Denkmal enthüllt, das für immer eine Mahnung für Deutschland sein möge, wessen sich der deutsche Bürger zu versehen hat, wenn der übermütige Feind in deutsche Lande eingedrungen. An genanntem

Tage wurde das Denkmal des Buchhändlers Palm enthüllt, jenes Mannes, der dem Despotismus Napoleons I. zum Opfer fiel. Er hatte eine Broschüre, die sich gegen die Gewaltherrschaft des korsischen Eroberers richtete, ohne von ihrem Inhalt Kenntnis zu haben, versandt, war verhaftet und auf direkten Befehl Napoleons erschossen worden.

Am 28. September 1862 fand der 1. Abgeordnetentag, eine Versammlung deutscher Volksvertreter zu Weimar statt, in welcher das von Oesterreich beim Bundestag eingebrachte Delegiertenprojekt aufs entschiedenste als ein Werk der Reaktion, als eine Niederhaltung des deutschen Nationalgeistes verurteilt wurde. In dieser Versammlung von 200 Abgeordneten verschiedener deutschen Kammern wurde der Beschluß gefaßt, alljährlich als deutscher Abgeordnetentag zusammenzutreten.

* **Camen,** 26. Sept. **(Herbst.)** Die Hoffnungen, daß uns der Herbst durch eine Reihe schöner Tage für den Ausfall des Sommers entschädigen würde, sind bisher in des Wortes eigenster Bedeutung zu Wasser geworden. Professor Falb mag sich schmunzelnd die Hände reiben in dem Gefühl, daß er es so vorausgesagt, wie es nun wirklich gekommen ist; aber alle übrigen Regenschirm tragenden Menschen sind verzweifelt über die unendliche und unaufhörliche Ausschüttung der Gaben des unbarmherzigen Regengottes. Unbeständiges Wetter Tag um Tag macht unmutig und verdrießlich und setzt auch die Gesundheit des Körpers den mannigfachsten Gefahren aus. Schlimmer aber noch als die vielerlei Mißhelligkeiten, welche den ohne Ar und Halm durch das Leben Schlendernden der ewige Regen bereitet, sind dessen traurige Folgen für den Ertrag der Herbsternte, insonderheit der Kartoffeln. Nasse Jahre, teure Jahre, ist der alte stets bewährte Spruch in unsrem Vaterlande. So ist es auch diesmal. Infolge der anhaltenden Nässe verfaulen die Kartoffeln geradezu auf dem Felde, und soweit sie nicht ganz unbrauchbar werden, verlieren sie an Geschmack und an Wert. Gesunde, gute Kartoffeln hat man in diesem Jahre wenig bei einander gesehen, die meisten zeigen Flecke und andere Abnormitäten, die sie für den Genuß oft ganz unbrauchbar machen. Gerät die Kartoffel nicht und steigt sie somit im Preise, dann wird allemal auch das Getreide teurer. Eins hat das andere im Gefolge. Kartoffeln und Brot bilden aber den vornehmlichsten Konsum der breiten Klassen des Volkes. Der viele Regen bringt uns somit ein teures Jahr, daran kann man nicht mehr zweifeln.

Camen, 26. Sept. **Das Nahrungsmittelgesetz** sollen die Polizeibehörden mit Strenge handhaben. Alle Geschäftsstellen, in denen Butter, Käse, Schmalz Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefette feilgehalten werden, einschließlich der betreffenden Marktstände, sollen regelmäßig beaufsichtigt und von Zeit zu Zeit Proben dieser Artikel zur chemischen Untersuchung entnommen werden, ob Verfälschungen vorliegen oder ob die betreffende Ware in gesundheitlicher Hinsicht zu Bedenken Anlaß giebt. In gleicher Weise sollen die Polizeibehörden auf Großhandlungen dieser Art ihre Aufmerksamkeit richten.

* **Camen. Die Wurmkrankheit** scheint unter den Bergleuten des Industriegebiets in ganz unerwarteter Weise um sich zu greifen. So wurden vorige Woche auf der Zeche „Erin" zwanzig und auf der Zeche „Mont Cenis" bei Herne fünfundzwanzig Neuerkrankungen festgestellt. Sämtliche Erkrankten wurden sofort dem Krankenhause „Bergmannsheil" in Bochum zur Behandlung überwiesen.

Dortmund. (Tod durch Sturz.) Bei einem Neubau an der Priorstraße stürzte ein Maurer, der Steine in das oberste Stockwerk tragen wollte, durch einen unglücklichen Zufall in den Keller. Der Verunglückte wurde tot aufgehoben; eine Zertrümmerung des Schädels hatte den sofortigen Tod des Maurers herbeigeführt.

* **Brackel,** 25. Septbr. **(Gemeinderatssitzung.)** Um auf Grund der Neuordnung wegen Erhebung einer Steuer von Grundstücken in hiesiger Gemeinde die Veranlagung und Erhebung der Umschlagsteuer bewirken zu können, beantragt die Versammlung, daß der hiesigen Gemeinde Abschrift der von den Amtsrichtern und Kataster-Aemter mitzuteilenden Eigentumsveränderungslisten gegen Zahlung der entstehenden Kopialien an die Staatskasse erteilt werde. — Das Schreiben des St. Josefs-Hospitals zu Hörde über die Bedingungen bei der Aufnahme von Kranken (90 Pfg. für den Pflegetag) wurde von der Gemeindevertretung anerkannt. — Die Baugesuche der Frau Witwe Merten und der Herren Hidding und J. Stork wurden genehmigt. — Die Wahl der Kommission für Neu- und Umbauten wurde vertagt. — Die Vertretung beschloß ferner, vom nächsten Etatsjahre ab, in welchem eine Kreishundesteuer erhoben wird, die bisher übliche Gemeinde-Hundesteuer fallen zu lassen. — Das Gesuch des Patrioten-Bundes um Beihülfe zur Errichtung eines Denkmals, sowie das Gesuch zur Beisteuer zu den Kosten der Errichtung eines Berger-Denkmals wurde abgelehnt. — Das Baugesuch des Zimmermeisters H. Knippenberg wurde mit der Bedingung genehmigt, daß derselbe schriftlich erklärt, den Grund und Boden zur Erbreiterung des Weges vor Beginn des Baues freigeben zu wollen. Diese Erklärung hat auf dem Amte zu erfolgen.

Hagen, 23. Sept. **(Betrügerische Manipulationen.)** In fast unglaublicher Weise haben sich die Fabrikanten R. Timm und O. Reyscher aus Iserlohn gegen das Musterschutz-Gesetz vergangen. Sie ließen Messer, welche die Schutzmarke und die Solinger Firma trugen, welche jene Messer anfertigte, in wesentlich schlechterer Art herstellen und machten so der Firma, welche den Musterschutz besaß, eine derartige Konkurrenz, daß von den guten Messern der Solinger Firma fast gar nichts mehr verkauft wurde. Diese Firma hat einen enormen Schaden erlitten; sie kam nämlich, da ihr Hauptabsatz im Auslande war, erst nach zwei Jahren hinter die geradezu betrügerische Manipulation der beiden genannten Fabrikanten. Diese sind nun von der Strafkammer zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden und außerdem wurde die weiteste Publikationsbefugnis des Urteils ausgesprochen.

Sprockhövel. Falsche Fünfmarkscheine waren in der letzten Zeit im Industriegebiet im Umlauf. Den polizeilichen Nachforschungen ist es nunmehr gelungen einen der Verbreiter der falschen Scheine in der Person eines Arbeiters von hier zu ermitteln. Doch ist derselbe nicht der Anfertiger der Nachahmungen.

Gladbeck, 24. Sept. **(Mord.)** In kurzer Zeit ist bereits der zweiite Mord im Kreise Recklinghausen zu verzeichnen. Gestern abend gegen 11 Uhr ist hier der 19jährige Bergmann Johann Petek aus Buer von dem Bergmann Heinrich Prost aus Gladbeck erstochen worden. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Bielefeld, 24. Sept. **(Kirchendiebstahl.)** Dieser Tage ist in der Altstädter Kirche aus dem durch Alter und Kunst so wertvollen Schnitzaltar die Figur der Maria in der Gruppe, welche die Geburt des Heilandes darstellt, von ruchloser Hand entwendet worden. Der Verlust dieser überaus anmutigen Figur in dem bis jetzt Jahrhunderte lang unversehrt gebliebenen Schnitzwerk ist sehr schmerzlich, weil unersetzlich. Der Verdacht dieses frechen Diebstahls lenkt sich auf eine Person, die mit großem Interesse längere Zeit das Gotteshaus und insbesondere den Altar betrachtet hat.

Elberfeld, 24. Sept. **Eine Nacht im Schornstein** der Rheinischen Brauerei zu Weisenau hat ein Schornsteinfegergeselle zugebracht. Als er nämlich schon bis zur Hälfte den Brauereischornstein gereinigt hatte, blieb er darin stecken und konnte nicht vor- noch rückwärts. Nun schrie er jämmerlich um Hülfe, aber niemand hörte. Als er nachts nicht nach heimkam, glaubte sein Meister, der Geselle sei davongegangen. Erst am andern Morgen ward der Aermste in dieser schrecklichen Enge beim Rußwegräumen entdeckt und dann mit Hülfe seines herbeigeeilten Meisters und dreier Kollegen gerettet. Schwer krank liegt der Mann jetzt im Spital.

Düsseldorf, 23. Sept. **Ein entsetzliches Unglück** trug sich in der Schiffsdampfkesselfabrik von Dürr u. Ko. zu. Zwei Arbeiter, die einen schweren Dampfkessel emporwinden mußten, wollten denselben stützen; plötzlich brach die den Dampfkessel tragende Kette und der stürzende Kessel traf die Arbeiter. Einer derselben, Joseph Knauf, verheiratet und Vater von fünf Kindern, wurde zu einer unförmlichen, blutigen Fleischmasse zerquetscht; dem anderen Arbeiter, ein 28 Jahre alter unverheirateteter Mann, wurden beide Beine zerschmettert. Die gebrochene Kette ist von der Polizei beschlagnahmt worden. — Ungefähr um dieselbe Zeit kam in der Kammgarnspinnerei der 15 Jahre alte Arbeiter Sundermann an einer Maschine zu Tode.

— 23. Sept. **(Aus Liebeskummer vergiftet.)** Heute nachmittag wurde die 16 Jahre alte Ida Spiecker, Tochter eines Metzgermeisters, zu Grabe getragen. Das junge Mädchen hat sich vergiftet, weil seine Eltern der Neigung desselben zu einem jungen Manne hindernd im Wege standen. Die Eltern werden allgemein bedauert; sie hatten nur das Beste ihres Kindes im Auge, als sie in Rücksicht auf dessen Jugend dem Liebesverhältnis ein Ende machten. — 16 Jahre alt und dann Liebeskummer, der in den Tod führt! Ein Glück, daß so etwas nicht oft vorkommt.

— 24. Septbr. **(Unschuldig bestraft.)** Ein beklagenswerter Fall gelangte vor dem hiesigen Schwurgericht zum Austrag. Am 22. September 1890 wurde Bern. Studen aus Burscheid wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er beteuerte zwar nach dem Urteil noch seine Unschuld, mußte aber die Strafe verbüßen. Im verflossenen Sommer starb in Burscheid ein Eisenbahnarbeiter, der auf dem Sterbebette bekannte, jenes Verbrechen, um dessentwillen damals St. verurteilt worden sei, begangen zu haben. Für Studen war dieses Bekenntnis Veranlassung, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um seine durch jenes Urteil geschädigte Ehre zu retten. Er setzte die Wiederaufnahme des Verfahrens durch und am 22. September, genau 6 Jahre nach der Verurteilung, kam die Sache vor das Schwurgericht, das zufälligerweise wiederum unter der Leitung desjenigen Vorsitzenden stand, wie jenes, das den St. verurteilt hatte, zur nochmaligen Verhandlung. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde 6 Stunden verhandelt. Die Geschworenen sprachen nach ca. ½stündiger Beratung den Studen für nichtschuldig. Für die unschuldig im Gefängnis zugebrachten 9 Monate entschädigt ihn niemand.

Krefeld, 23. Sept. **Die Firma A. Wasmuth u. Ko.** in Hamburg sendet den Zeitungen folgende Erklärung: „Die „Kref. Ztg." hat einen Artikel über unser „Opal" (Fleckenwasser) gebracht, der in verschiedenen Punkten nicht der Wahrheit entspricht und im übrigen als eine Geschäftsschädigung angesehen werden muß. Wir haben daher die Sache den Gerichten und der Staatsanwaltschaft übergeben".

Remagen, 24. Sept. **(Brand.)** Gestern nacht entstand in der Wolters'schen Papierfabrik ein Brand. Die Feuerwehr arbeitete die ganze Nacht hindurch. Der Dachstuhl ist teils niedergebrannt, teils durch das Feuer vollständig zerstört. Der Maschinenraum ist fast unversehrt, ebenso das anstoßende Wohnhaus. Dagegen sind im Trockenraum sämtliche Vorräte verbrannt. Der Schaden ist groß.

Prüm, 23. Sept. **Die feierliche Ausstellung** der Sandalen des Herrn und der übrigen Heiligtümer beginnt am 11. Oktober und dauert bis zum 25. Oktober.

Endenich, 24. Sept. **(Unglaubliches Bubenstück.)** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der in der Nähe unseres Ortes gelegene jüdische Friedhof in unglaublicher Weise zerstört. Frevelhafte Hände hatten nicht nur fast sämtliche Leichensteine umgestürzt, sondern die meisten derselben auch in Stücke zerschlagen, sodaß man annehmen muß, daß noch Werkzeuge dabei gebraucht worden sind. Sogar die eisernen Grabgitter waren auseinandergerissen. Dieser Friedhof ist über hundert Meter von der Straße entfernt und von einer dichten Hecke umgeben.

Vermischtes.

— **Was Sonderzüge kosten,** davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Sonderzug, welcher jüngst die ¾ Jahre alte russische Prinzessin Olga nach Kiel brachte, darauf nach Görlitz fuhr, um die kaiserlich russischen Gäste nach Kiel zu führen, der deutschen Hofhaltung 58 000 Mark Kosten verursacht hat.

— **115 Kirchen.** Mit den in mehreren öffentlichen Gebäuden enthaltenen Hauskapellen besitzt Berlin gegenwärtig 115 Kirchen. Dazu gehören 99 Gemeinden des protestantischen Bekenntnisses, wobei die größtenteils von diesem abgezweigten Sekten eingerechnet sind, 15 des katholischen Bekenntnisses, außerdem eine griechisch-katholische Kapelle. Von den Synagogen sind zwei als bedeutendere Bauten hervorzuheben. Unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. wurden bisher von größeren Andachtsstätten mit monumentalem Gepräge in Berlin 23 evangelische, 5 katholische Kirchen und eine Synagoge errichtet und geweiht.

— **Schnell geheiratet** hat am Sonnabend ein Konditor, welcher in einer Berliner Bonbonfabrik angestellt ist. Um 9 Uhr vormittags bat der junge Mann den Chef um die Erlaubnis, die Fabrik für einige Stunden verlassen zu dürfen, da er eine wichtige Privatangelegenheit zu erledigen habe. Um 9¾ Uhr verließ er die Arbeit und kehrte fünf Minuten nach 10 Uhr wieder auf seine Arbeitsstelle zurück, wo er dem Chef die Mitteilung machte, daß er sich in der Zwischenzeit verheiratet habe. Die Braut des Konditors hatte auf der Straße gewartet, bis ihr Bräutigam kam, und Beide begaben sich sodann nach dem Standesamt, wo die eheliche Verbindung sofort vollzogen wurde. Die junge Frau suchte ihr neues Heim auf und ihr Mann seine Arbeitsstelle, um den Hochzeitstag bei der gewohnten Thätigkeit zu verbringen.

— **Ein neuer Flugapparat.** Der verstorbene geniale Lilienthal hat in Althadersleben einen Nachfolger gefunden. Ein einfacher Arbeiter der hiesigen Steingutfabrik hat, ohne Vorstudien gemacht und ohne von Lilienthal je gehört zu haben, einen neuen Flugapparat gebaut. Der Erfinder, der seit beinahe einem Jahre an seiner Flugmaschine gearbeitet, hat den Bau des Vogels zum Vorbilde genommen, doch ist der Apparat ganz abweichend von dem Lilienthalschen. Am letzten Sonntage wurden in Gegenwart einer großen Zuschauermenge die ersten Flugversuche gemacht, die zu den besten Hoffnungen berechtigen sollen.

— **Ein Mensch,** welcher wie selten jemand jemand vom Glück verfolgt wurde, war der Friedhofaufseher Lütgens in Hamburg. Er gewann im Jahre 1886 auf ein Hamburger Los 105 000 Mk., auf ein Braunschweiger Los 55 000 Mk. und auf ein Köln-Mindener Los 12 000 Mk., dazu erbte er in dem gleichen Jahre noch 50 000 Mk. Aber wie gewonnen, so zerronnen! L. stürzte sich in Differenzgeschäfte, kaufte für Millionen Spekulationspapiere und geriet dann in Konkurs. Das Ende war eine Anklage wegen Bankerotts, welche ihn jetzt vor die dortige Strafkammer führte. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Tag Gefängnis.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Holsteinische
Pferde-Lotterie.
Ziehung 14. u. 15. Oktober cr.
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
empfiehlt
J. Brombach.

Arm und **Reich**
Alles gleich.
Jeder raucht sie mit Behagen und spart noch Geld für seinen Magen.
500 Stück meiner so sehr beliebten **Havanillos** versende jetzt für nur **7 Mark** geg. Nachn. portofrei. Kein Risiko, da ich nicht gefallende Fabrikate gerne umtausche. Aus allen Kreisen liegen massenhaft Anerkennungen vor und wurden allein von dieser Spezialität im Jahre 1895 e3507
4,610,000 Stück versandt.
Der schlagendste Beweis für die Güte derselben. Adressieren Sie:
R. Tresp, Zigarrenfabrik in Neustadt Westpr. 35.
Muster von Klub-Zigarre und Preisliste lege gratis bei.


Für nur 5 Mark
mit großer **Glocke** 50 Pfge., mit **Triangel** 30 Pf. extra, versende gegen Nachnahme meine bedeutend verbesserten, thatsächlich als vorzüglich anerkannten und bestens abgestimmten **Non plus ultra Konzert-Zugharmonikas,** 35 Ctm. hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantiert besten Stimmen, 3teiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen mit Eckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, off. Klaviatur u. ungemein starker orgelartig. Musik. Verpackung frei, Porto 80 ₰. Schule umsonst. Preisliste gratis. **Garantie:** Umtausch u. tägl. Nachbestellungen. Ein **3chöriges** Prachtwerk kostet blos **6½** Mark, ein **4chöriges** nur **8** Mark, ein **6chöriges** blos **13** Mk. und ein **2reihiges** mit 19 Tasten nur **10.20** Mark, mit 21 Tasten blos **11** Mark. m3361
Herm. Severing, Neuenrade (Westfalen).
Ich warne vor **marktschreierischen** Annoncen und **garantiere** ferner **10 Jahre** für die Haltbarkeit der Tastenedern, event. liefere Ersatzteile umsonst.

Bekanntmachung.

Nach § 20 Abs. 2 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 35 Ziffer 3 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, beziehungsweise am hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhaltsam sind, jedoch in einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die Veranlagung pro 1897/98 auszuüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum **20. Oktober d. Js.** auf unserem **Bureau 3** anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Camen, den 17. September 1896.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Italienische Weiß- und Rot-Weine
empfiehlt **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Camen, welche bei der nächsten Steuerveranlagung **Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten,** sowie **Lebens- und Feuersversicherungs-Prämien** berücksichtigt haben wollen, werden gemäß Artikel 38 Nr. 6 Abs. 2 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 aufgefordert, dieselben unter Vorlage der als Beläge dienenden Schriftstücke, Urkunden, Quittungen 2c. bis **20. Oktober d. Js.** auf unserem **Bureau Nr. 3** nachzuweisen.

Später, sowie **im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise** haben **keine Giltigkeit** und bleiben infolgedessen unberücksichtigt.

Camen, den 17. September 1896.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht.** M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29. h3919

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten
Bettfedern
versendet die bekannte Firma
C. F. Kehnroth Hamburg
geg. Nachnahme, nicht unter 10 Pfd
Neue Bettfedern 60 ₰ das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 u. 1,40 ℳ „
daunenreiche Sorte 1,60 u. 1,75 ℳ
schöne weiße Federn 2,— u. 2,20 „
hochfeine do. 2,35 u. 2,85 „
Daunen (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3,— „
weiße Daunen 3.75 u. 4,25 ℳ d. Pfd.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 933

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 20jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. — Briefen sind 30 ₰ in Briefmarken beizufügen. — Man adressiere: Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz). — Briefporto 20 Pfg. 987

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt! h3727
Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrordikirche in Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie i. 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glückl. Falle
250,000 Mark.
150,000 M. | 50,000 M.
100,000 M. | 40,000 M.
75,000 M. | 30,000 M.
u. s. w., insgesamt
1,410,840 Mk.
Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Oktbr.
Lose 1. Klasse kosten:
1/1 ℳ 6.60, 1/2 ℳ 3.30
Vollose giltig für 3 Klassen:
1/1 ℳ 15.40, 1/2 ℳ 7.70
Porto u. Liste j. Kl. 30 ₰, empfehlen
Ludwig Müller & Co.,
Bankgeschäft
Berlin, Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.

Flügge's Patent-Myrrholin-Seife
Stück **50** ₰ zu haben bei
J. Brombach.

25jähriges
Jubiläum des Berliner Tageblatt

Mit berechtigter Genugthuung sieht das „Berliner Tageblatt" auf die 25 Jahre seines Bestehens zurück. Unausgesetzt bemüht, in allen seinen Teilen seinen Lesern das Beste zu bieten, hat das „Berliner Tagblatt" in dem so reich bewegten ersten Vierteljahrhundert des neuen deutschen Reichs stets in erster Reihe gestanden, wo es galt, die Güter der bürgerlichen Freiheit und des kulturellen Fortschritts zu verteidigen. Der **politische** und **Handelsteil** nicht minder als der **litterarische, künstlerische** und **technologische** Teil haben eine gleich sorgfältige Pflege und stetig fortschreitende Ausgestaltung gefunden. So ist es dem „B. T." gelungen, weit über die Grenzen des Reichs hinaus als repräsentatives Organ der öffentlichen Meinung Deutschlands sich Ansehen und Verbreitung zu verschaffen. — Der Verlag des „Berliner Tageblatts" sieht sich deshalb veranlaßt, seinen Abonnenten als äußeres Zeichen seiner dankbaren Gesinnungen **eine Jubiläums-Gabe** zu verehren, von welcher wohl anzunehmen ist, daß sie — weil zeitgemäß — allen Lesern Freude bereiten wird. Es wurde zu diesem Zwecke eine

neue Wandkarte von Europa

im Format 130 cm. Breite; 110 cm. Höhe gewählt, welche hierfür eigens gezeichnet und in einer der ersten kartographischen Anstalten in 5 Farben hergestellt wird. Dieselbe ist bis auf die **allerneueste Zeit** bearbeitet und widmet besonders den **Verkehrsverhältnissen der Gegenwart** die eingehendste Berücksichtigung. Die Karte wird, **fertig zum Aufhängen** mit Stäben montiert,

vollkommen kostenfrei!!

gegen Einsendung der beiden Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1896 und des I. Quartals 1897 (welche zusammen im Dezember 1896 oder Januar 1897 erbeten werden) **franko in's Haus** geliefert. Die Sendung der Karte erfolgt im Laufe des **Januar** 1897.

Der Verlag glaubt den 25. Jahrgang des „Berliner Tageblatt" in seinem Feuilleton nicht würdiger abschließen zu können, als durch Veröffentlichung des neuesten Werkes von

Adolf Wilbrandt „Schleichendes Gift"

Dieser fesselnde Roman des als Erzähler besonders geschätzten Dichters bietet interessante Einblicke in das Leben und Treiben der höheren und einflußreichen Gesellschaftskreise Wiens und wird als ein Spiegelbild der Wirklichkeit unzweifelhaft berechtigtes Aufsehen erregen. — Außer diesem Werke erscheint noch ein spannender Roman von **E. Vely. „Gelbstern"** betitelt, dessen Stoff aus dem Berliner Leben der Gegenwart entnommen ist und sicherlich ungeteilten Beifall finden wird.

Die Reiseberichte von Eugen Wolf

dessen Correspondenzen aus dem Innern Afrikas und Madagaskars in Folge ihrer Orginalität und ihrer praktischen Bedeutung das regste Interesse bei allen Lesern des „B. T." hervorgerufen haben, werden im nächsten Quartal eine Fortsetzung finden. Diesmal hat der bekannte kühne Forschungsreisende ein Gebiet im fernen Osten gewählt, dessen Inneres bisher von Europäern noch wenig bereist worden ist und das unseren politischen und Handels-Interessen immer näher rückt. Diese Artikel erscheinen **ausschließlich** im „B. T."

Das wöchentlich 13 mal (Morgens und Abends) erscheinende **„Berliner Tageblatt"** kostet einschließlich seiner **5 wertvollen** Beiblätter: **„Ulk" „Deutsche Lesehalle", „Der Zeitgeist",** „Mitteilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau** und **Hauswirtschaft"** und der **„Technischen Rundschau"** pro Quartal nur **Mark 5,25.** — Probenummern gratis und franko.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.